

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

159 (10.7.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1053511](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1053511)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königl. u. städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 159.

Sonntag, den 10. Juli 1887.

XIII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 8. Juli. Sr. Maj. der Kaiser machte gestern nach dem Diner eine Ausfahrt in Ems in offenem Wagen mit dem Prinzen Wilhelm und wohnte Abends der Theater-Vorstellung im Kurpale bei. Heute setzte Sr. Maj. die Trink- und Inhalationskur fort und machte mit dem General Grafen Lehndorff eine Ausfahrt in offenem Wagen. Am Diner bei dem Kaiser wird Prinz Nikolaus von Nassau teilnehmen.

Wie dem „B. T.“ aus London gemeldet wird, hat gestern Abend im Hause des Dr. Madenzie eine abermalige Untersuchung des Halses des Kronprinzen stattgefunden. Der Doktor erklärt, der Verlauf der Krankheit könne nicht besser sein; es zeigt sich kein Zuwachs der Wucherung und keine Congestion. Der Kronprinz hat seine Stimme wiedererlangt und darf von jetzt an täglich eine Viertelstunde laut sprechen. In zehn Tagen wird sich der Kronprinz nach der Insel Wight begeben.

In der am 7. d. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern v. Bötticher abgehaltenen Plenar-Sitzung des Bundesraths wurde die Zustimmung ertheilt: dem Entwurf einer Verordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Pferden; dem Gesetzentwurf, betreffend den Verkehr mit Kunstbutter, mit den vom Reichstage beschlossenen Abänderungen; dem Entwurf einer Bekanntmachung über die Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute auf deutschen Kauffahrteischiffen und dem Entwurf der Grundzüge eines einheitlichen Systems zur Zeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern. Den Eingaben von Betheiligten der Uhrenindustrie wegen des Erlasses von Uebergangsbestimmungen zu dem Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren und den Eingaben mehrerer Pulverfabrikanten und eines Gußstahlfabrikanten wegen der Zeichnung weiterer, vorzugsweise als Schießmittel dienender Sprengstoffe beschloß die Versammlung keine Folge zu geben. Endlich wurde noch über den Austritt zweier preussischer Kreise aus dem Bereich einer Unfallversicherungs-Vereinsgenossenschaft und Zuweisung derselben zu zwei anderen Vereinsgenossenschaften, über die Abänderung des Reglements für die Einziehung und Verrechnung der beim Reichsgericht in Ansatz kommenden Kosten, über die Zollbehandlung verschiedener Gegenstände und über die Recursgesuche zweier Beamten gegen ihre unfreiwillige Veretzung in den Ruhestand Beschluß gefaßt.

Gegenüber der Behauptung, daß in Kassel keine Versammlung social-demokratischer Vertrauensmänner, sondern eine solche von Fachvereinsdelegirten stattgefunden habe, wird der „Post“ geschrieben, daß diese Delegirten meist Leiter der sozialistischen Bewegung seien. Es scheint infolge der Geheimbundprozesse in der Sozial-Demokratie das Bestreben zu bestehen, an die Stelle der ungesetlichen geheimen Organisation eine andere zu setzen, welche solche Prozesse unmöglich mache. Darüber scheinen in Kassel Vorbereitungen stattgefunden zu haben.

Prinz Ferdinand von Koburg ist also wirklich zum Bulgarenfürsten erwählt worden. Der junge ehrgeizige Prinz, der sich, wie es heißt, auch der Zustimmung des Chefs seines Hauses, des Herzogs Ernst, vergewissert hat, ist bereit, die Wahl anzunehmen, und zwar selbst für den als sicher zu betrachtenden Fall, daß Rußland seine Zustimmung verweigert. Er vertraut dem Glückstern seines Hauses, aus welchem zwei Könige hervorgegangen sind — Leopold von Belgien und Ferdinand von Portugal. Prinz Ferdinand (Ferdinand Maximilian Karl Leopold Maria) ist der vierte Sohn des Prinzen August und der Prinzessin Clementine, Tochter des Königs Ludwig Philipp. Er ist geb. zu Wien am 26. Februar 1861 und gegenwärtig Oberleutnant im 11. Oesterreichischen Infanterieregiment. Sein Vater starb am 26. Juli 1881. Der Prinz hat Wien verlassen und sich angeblich in ein englisches Seebad begeben.

Bezüglich der Wahl des Prinzen von Koburg zum Fürsten von Bulgarien wird der „Post“ aus Wien gemeldet, daß der Prinz die Nachricht von seiner Wahl auf Schloß Odenthal erhalten habe. Die von ihm selbst angekündigte Reise nach London hat er in letzter Stunde aufgegeben. Der Prinz wird heute in seinem hiesigen Palais eintreffen, wo bereits zahlreiche Gratulationen abgegeben wurden. Die hiesigen Blätter besprechen das Ereigniß im Allgemeinen ziemlich reservirt und drücken bei aller Sympathie für die Persönlichkeit des Prinzen ihre Zweifel aus, ob dessen Wahl einen dauernden Charakter erlangen werde; ein Journal bezeichnet sie als einen bloßen Lückenbüßer. Die Bulgaren werden auf die ersten Gefahren aufmerksam gemacht, die jede bereits begangene Verletzung des Berliner Vertrages für sie haben würde. Beachtenswert ist diesem Vorgange gegenüber eine offiziöse Notiz des Regierungsblattes des Herzogthums Koburg, der „Koburger Zeitung“; sie schreibt: Ueberall in

den Zeitungen taucht jetzt wieder die Nachricht von der Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg zum Fürsten von Bulgarien auf. Wahr daran ist nur, daß die bulgarische Selbstständigkeitspartei Alles aufbietet, den Prinzen in ihre verworrenen Verhältnisse hineinzuziehen und ihn dadurch zu kompromittiren. Dem gegenüber muß darauf hingewiesen werden, daß ein deutscher Prinz, wie es Prinz Ferdinand von Koburg unzweifelhaft ist, ohne die Erlaubniß des Chefs seines Hauses und ebenso ohne die Einwilligung des deutschen Kaisers, selbst wenn eine Krone ihm angeboten würde, sie nicht annehmen darf. So lange diese Erlaubniß und diese Einwilligung nicht ertheilt sind, schweben die Gerüchte in der Luft, ganz zu schweigen von der im vorliegenden bulgarischen Falle erforderlichen Zustimmung der sämtlichen Großmächte.

Die Nachrichten über den Ausbruch der Cholera in Italien scheinen sich zu befähigen. Das amtliche Blatt der italienischen Regierung veröffentlicht, wie von gestern aus Rom gemeldet wird, ein Dekret, welches für Schiffe, die aus den Häfen Rocella Jonica und Catania, wo die Gesundheitsverhältnisse verdächtig erscheinen, in anderen italienischen Häfen eintreffen, eine ärztliche Untersuchung anordnet.

Marine.

Riel, 8. Juli. Am 7. d. M. ankerte S. M. Schiffsjungen-schulschiff „Luise“, Kommand. Korv.-Capt. Büchel, auf der Rheide von Saßnitz (Insel Rügen) und beabsichtigt, am 12. d. M. wieder in See zu gehen. — Die I. Division des Manöver-Geschwaders (Geschwader-Chef Contre-Admiral Paschen), und S. M. Aviso „Blitz“ (Kommand. Kap.-Lieut. Heyn) trafen, erstere von Neustadt i. H., letztere von Eckernförde kommend, gestern Abend 6 Uhr im Rieker Hafen ein. — Der Dampfer „Hohenzollern“, mit dem Abfahrskommando für die Kreuzer-Korvette „Olga“, ist am 6. Juli in Adelaide eingetroffen und hat am 7. Juli die Reise fortgesetzt. — Das Kanonenboot „Iltis“ hat am 7. Juli Singapur erreicht und beabsichtigt am 13. Juli die Reise fortzusetzen.

Schiffbauboote. Die „Zeitschrift des Vereins Deutscher Ingenieure“ bringt die Uebersetzung eines russischen, und daher wohl, zumal jetzt, unverdächtigen Berichtes von Babnow über die Leistungen der Torpedoboote von Schichau in Elbing. Der Bericht beruht auf den Wahrnehmungen während der schwierigen Uebersetzung von drei solchen Booten des Elbing nach dem Schwarzen Meere auf dem Wege über Gibraltar. Während die französischen und englischen Boote, wenn sie auch in Bezug auf Geschwindigkeit Gutes leisten, bei hoher See kaum leben können, hielten sich die Boote selbst bei Sturm vorzüglich. Auf der ganzen Ueberfahrt gab es in der Maschine keine Störung, und sie arbeitete ohne jeden Stoß oder Warmlauten. Bei Seitenwellen freilich schlingerten die Boote des geringen Tiefgangs wegen furchtbar; doch wurde dies durch das Segen von Segeln und das Herablassen des alsdann als Schwert wirkenden vorderen Steuers sehr gemildert. In Cherbourg erregten die Boote das größte Aufsehen. Zahlreiche Marine-Offiziere kamen an Bord und besichtigten die Fahrzeuge.

lokales.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. Morgen Sonntag beginnt das hiesige Schützenfest in üblicher Weise mit einem Auszug der Schützen zur Mittagzeit nach dem Schützenplatz. Das Fest zur Einweihung des neuen Schützenhauses sowie das Festessen in demselben dürfte diesmal eine ungewöhnlich starke Betheiligung Seitens der Schützen und der geladenen Gäste finden. Hoffentlich bleibt das Wetter günstig, daß die Freude der Schützen und des Publikums nicht beeinträchtigt wird, auch die Besitzer der sehr zahlreich auf dem Festplatz vertretenen Buden z. ihre Rechnung finden.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. Wir hatten vorgestern Gelegenheit, einer Feuerlöschprobe mit dem so vielseitig empfohlenen Siegfried Bauer'schen Feuer-Annihilator, welcher auf Verfügung des Chefs der Admiralität auch auf den Kaiserl. Werften erprobt und zur Einführung gelangen wird, beizuwohnen. Die Probe wurde am Kanal in der Nähe der Schwimmanstalt vorgenommen. Das zu löschende Objekt bestand in einem Aufbau von Risten und zerhacktem Ristenholz, durchsetzt mit Stroh und Hobelspähnen, und das Ganze getränkt mit Theer und einer reichlichen Quantität Petroleum. Nachdem der in Brand gesetzte Scheiterhaufen eine Zeit höchst intensiv in Flammen gestanden, trat der mit der Feuerlösch-masse gefüllte Apparat in Wirksamkeit. In der überraschend kurzen Zeit von noch nicht einer Minute waren die lebhaften Flammen gänzlich erlöschet und überall, wo die Löschlösflüssigkeit das brennende Material benetzt, erschien eine Wiederentzündung fast ausgeschlossen. Es bedurfte erst einer erneuten Tränkung des gelöschten Holzes mit Petroleum, um dasselbe zum zweiten mal in Brand zu bringen, worauf der abermals in Thätig-

keit gesetzte Annihilator wie vordem nur einer halben Minute bedurfte, um Alles gründlich abzulöschen. Allen der Prob-, bewohnenden Personen drängte sich die Ueberzeugung auf, daß die Bauer'sche Feuerlöschmaschine der erfolgreichsten und praktischsten Löscharbeit von allen ist, die bis jetzt in Verwendung gelangten. Seine Vorzüge werden in einem Reskript der Königl. Regierung zu Minden, wie folgt, dargestellt:

„Dieses Löscharbeit ist — als Privat-Feuerlöschgerät — jedem anderen, in diese Kategorie gehörenden, vorzuziehen, ganz besonders dem Extingteur. Die Vorzüge des Annihilators sind: 1. die Handhabung ist eine so einfache, daß jeder Mensch damit arbeiten kann; 2. kann er zu jeder beliebigen Zeit probirt werden, was bei dem Extingteur nur mit Kosten verknüpft ist; 3. kann der Inhalt gänzlich herausgepumpt werden, was bei dem Extingteur sehr selten vorkommt, gewöhnlich entleert derselbe sich nur bis zum $\frac{4}{5}$ des Inhalts; 4. bleibt der Strahl gleich kräftig bis zum letzten Tropfen Wasser des Inhalts, während der Extingteur, wenn der Inhalt zu Ende geht, einen schwächeren Strahl erzeugt; 5. erfordert das Nachfüllen des Annihilators keinen Zeitverlust, ja kann sogar während des Pumpens immer nachgefüllt werden, während beim Extingteur die Arbeit unterbrochen und die Nachfüllung mindestens 8 bis 10 Minuten beansprucht. Diese 8 bis 10 Minuten können sehr verhängnißvoll werden; 6. kann man den Annihilator auch noch gut zu anderen Zwecken verwenden, z. B. zum Abpritzen der Fenster, Hausfluren, Straßen, Wagen, Gärten etc., nur muß man, im Fall derselbe mit präparirtem Wasser gefüllt ist, dies erst heraus-schütten und den Annihilator mit reinem Wasser füllen.“

Der Annihilator ist leicht transportabel und sein Preis ein mäßiger, wodurch die Anschaffung erleichtert wird. Derselbe kann zur Anschaffung besonders den Hotelbesitzern, den Lazarethten, für die größeren Werkstätten und Lagerräume bestens empfohlen werden. — Der Fabrikant hat bereits 40 000 dieser Apparate abgesetzt.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. In der gestern abgehaltenen Sitzung des Königl. Schöffengerichts lagen 8 Strafsachen und eine Privatklage zur Aburtheilung vor. Vorsitzender Herr Amtsrichter Reber, Schöffen die Herren Ingenieur Kayser und Schlossermeister Meyerholz, Amtsanwalt Herr Graf v. Lütichau, Protokollführer Herr Assistent Junge. Der Fuhrmann Johann J. war in eine Ordnungstrafe von 10 Mk. wegen Straßenverunreinigung genommen worden und hatte dieselbe auf richterliche Entscheidung angetragen. Das Gericht setzt die Strafe auf eine Mark herab unter Berücksichtigung, daß J. noch nicht bestraft und ein allgemeiner Nothstand bezüglich Mangel an Bedürfnisanstalten vorhanden sei.

Der Klempnergesell Hermann W., 10 mal wegen Bet-teln und Landstreichens vorbestraft, hat seinen Meister um das Material zur Anfertigung von zwei Laternen bestohlen. In Anbetracht seiner Vorstrafen und des vorliegenden groben Vertrauensbruchs wird gegen W. nach dem Strafantrag auf 6 Wochen Gefängniß erkannt.

Mit derselben Strafe wird der Klempnergesell Friedrich G. belegt, welcher einen der Materialdiebstähle gemeinschaftlich mit dem Vorgenannten ausgeführt hat und sich außerdem eines zweiten ganz ähnlichen Diebstahls schuldig gemacht hatte.

In einer Strafsache gegen einen Schlosserlehrling erfolgte Aussetzung des Termins und Verurtheilung eines zur Verhandlung nicht erschienenen Zeugen in die Kosten des Termins, sowie zu 3 Mk. Geldstrafe.

Mit seiner eingelegten Berufung gegen einen Strafbefehl über 30 Mk. wegen eines Vergehens gegen die Gewerbeordnung erzielt der Schlachtermeister S. durch die erfolgte Zurück-nahme des Strafbefehls vorläufige Entlastung, doch droht ihm dieserhalb unter Anziehung anderer Strafparagrafen eine neue Anklage.

Die verhehlichte D. wird wegen einer verübten Unterschlagung eines ganz unerheblichen Objektes zu 3 Mk. Geld-buße verurtheilt.

Gegen einen Angeklagten, welcher ausgeblieben, wird dessen Verhaftung beschloffen.

In der verhandelten Privatklagesache hatte eine Frau eine verleumderische Beleidigung mit einer Geldbuße von 50 Mark ev. 10 Tagen Haft zu sühnen.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. Herr F. A. Dertinger in Neubremen ersucht uns unter Berufung auf den § 11 des Preßgesetzes zur Aufnahme einer Berichtigung bezüglich der gestrigen Lokalnотiz, betr. Ausgange einer rothen Fahne an seinem Haus. Dem vier Seiten langen Schreiben entnehmen wir nachfolgend nur jene Auslassungen, welche sich auf that-sächliche Angaben beschränken:

„In der Grenzstraße waren sehr wenig Fahnen in den oldenburgischen Farben zu sehen, aus dem einfachen Grunde, weil die Bewohner der Grenzstraße überhaupt keine eigenen

Fahnen besitzen, nur ganz vereinzelte Fälle (drei bis vier) ausgenommen. In der letzten Stunde solche anzuschaffen, war uns (ich sage uns, weil auch ich den Versuch gemacht) unmöglich, weil unser einziger Manufakturist weder Flaggentuch noch Messel in den oldenburgischen Farben vorräthig hatte. Da wir übrigens auch in zuvorkommender Weise von der Kaiserl. Werft Flaggen geliehen bekamen, so liegen wir uns deshalb keine grauen Haare wachsen, sondern nahmen die Farben, wie uns dieselben gegeben wurden; wenn ich und noch zwei andere in der Grenzstraße nun eine ganz rothe Fahne erhielten, so war ich damit auch zufrieden, ja ich muß offen gestehen, daß mir diese Farbe der Liebe angenehmer war, als wenn ich eine Fahne in schwarz-weißer Farbe erhalten hätte. Die von mir ausgehängte Fahne war also keine aus rothen Lappen zusammengesetzte, sondern eine noch sehr gut erhaltene, aus gutem Flaggentuch gefertigte schöne rothe Fahne der Kaiserl. Werft.

F. A. Dertinger.
Von denen, welche die ausgehängte bezügliche Fahne gesehen haben und die Unterschiebe wohl kennen, wird trotz vorstehender Erklärung ganz entschieden bestritten, daß die an dem Dertinger'schen Haus befestigt gewesene, aus 6 Theilen zusammengesetzte Fahne eine von der Kaiserl. Werft entliehene Signalfahne gewesen ist. Selbst wenn dies aber auch der Fall gewesen sein sollte, beweist das Anbringen dieser rothen Fahne bei einer solchen Gelegenheit nicht nur eine Taktlosigkeit sondergleichen, sondern die demonstrative Absicht liegt klar auf der Hand.

Die Redaktion.
* Wilhelmshaven, 9. Juli. Für die Luftfahrt nach Helgoland, welche am Sonntag den 17. d. Mts. von Herrn Barkhausen veranstaltet wird, soll sich schon jetzt eine rege Betheiligung kundgeben. Der dazu gehärtete Dampfer „Tall“ ist ein schöner seetüchtiger Schraubendampfer, welcher extra zur Passagierfahrt eingerichtet ist, da derselbe in dieser Saison die regelmäßige Passagierbeförderung zwischen Seestemünde und Helgoland besorgt.

* Wilhelmshaven, 9. Juli. Von Seestemünde aus wird morgen Sonntag mit dem Union-Dampfer „Diana“ eine Luftfahrt nach Wilhelmshaven veranstaltet werden, welche nur etwa dann ausfallen würde, wenn Unwetter eintritt. Der Dampfer würde gegen die Mittagszeit hier ankommen können.

† Bant, 9. Juli. Die zu Ehren des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs von Oldenburg gestern in unserer Gemeinde veranstalteten Dvationen haben eine lebhafteste Betheiligung seitens der Einwohner der in Frage kommenden Ortschaften gefunden. Dieselben waren durchgängig mit Flaggen und Grün hübsch decorirt und Abends illuminirt. Der Fackelzug, an welchem sich außer den 14 Vereinen der Gemeinde Bant auch der Kriegerverein zu Neuende betheiligte und den vorgeführten Weg unter Verührung sämtlicher Ortschaften zurücklegte, gestaltete sich recht imposant, da nicht weniger wie ca. 500 Fackelträger in dem langen Zuge marschirten. Vor Auflösung des Zuges feierte Herr Gemeindevorsteher Meents in einer Ansprache an die Versammelten Sr. Königl. Hoheit den Großherzog und schloß mit einem lebhaft aufgenommenen Hoch auf denselben, worauf die Abfassung der Nationalhymne unter Musikbegleitung folgte. Die einzelnen Vereine zerstreuten sich nach Beendigung dieser offiziellen Feier in ihre Vereinslokale, um noch einige Zeit zu commercieren.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Aus Budjadingen. Im Schweinehandel macht sich die alljährlich um diese Zeit eintretende Abnahme gegenwärtig wieder bemerkbar. Etwa 10 Wochen alte Ferkel kosten nur noch 17—18 Mk., sind also innerhalb einiger Wochen um circa 2,50—3 Mk. im Preise gesunken. Die Preisreduction ist auf eine gegenwärtig geringere Nachfrage nach diesen jungen Vorstenthiere zurückzuführen. Namentlich werden augenblicklich die rheinischen Schweinehändler vermisst. Bald jedoch beginnt die Handelsperiode für größere Schweine zur Mast und wird der Preis für diese wohl bald wieder steigen.

(D. N.)
Kreier, 6. Juli. Ein Deserteur aus Steensfelde von der Marine-Station Wilhelmshaven, schon zum zweiten Male entwichen, wurde von der hiesigen Gensdarmrie in Dichelwarf verhaftet und dann seiner Station wieder zugeführt.

Wittmund, 4. Juli. Die Geschäfte eines Kreissekretärs beim hiesigen Landrathsamt, welche seit einigen Wochen von dem Herrn Supernumerar Jüling verwaltet wurden, übernimmt mit dem heutigen Tage der Herr Supernumerar Benne, welcher bisher bei der königlichen Regierung in Aurich beschäftigt war. Ersterer geht an die Polizei nach Berlin zurück.

(Aurich. Nachr.)
Norden. Von verschiedenen hiesigen Geschäftsleuten sind in letzter Zeit falsche Ein- und Zweimarkstücke in der Ladentasse vorgefunden, welche aus Zinn mit Blei in einer von einem echten Exemplar abgenommenen Form gegossen sind. Die Farbe der Münzen ist grau, die Prägung aber unfauler und undeutlich, die Stücke lassen sich bei kräftigem Drucke mit der Hand biegen und haben keinen Klang. Also Vorsicht!

(A. f. S.)
Norderney. In der Zeit vom 16. bis 30. Juni haben hier noch 59 Schaluppen 50 Rablian im Gewicht von 210 Kilo und 12800 Schellfische im Gewicht von 4600 Kilo an den Markt gebracht, wodurch das Gesamtergebnis des Frühjahrsfanges sich auf 537 970 Schellfische und 4260 Stück Rablian stellt.

Rotenburg, 7. Juli. Aus Horstebd (Kreis Zeven) erfährt der „N. A.“ Folgendes: Vor einigen Tagen hatten sich Knaben beim Röhren ein Feuer angemacht und als einer der Jungen zu seiner Herde zurückkehrte, nahm er sich einige glühende Kohlen mit, um damit auch bei sich ein Feuer in Gang zu bringen; hierbei gingen aber seine Kleider Feuer und im Augenblick stand der Knabe in hellen Flammen. Herbeieilende dämpften dieselben zwar, doch hatte der Vermisste derartige Verletzungen davongetragen, daß er einige Stunden später unter gräßlichen Schmerzen verstarb.

Vermischtes.

— Gefaßt. Uedermünde, 4. Juli. Gestern Nachmittag, berichtet das „Uederm. Kreis- u. Tgl.“, wurde unter großem Menschenandrang der feldbriefflich verfolgte Schmiedegeselle Tillair mit einem gewissen Labau aus Pasewalk hier eingebracht und festgesetzt. Tillair und Labau waren auf dem Wege von

Uedergarten nach Uedermünde, wo sie von Bekannten angetroffen und nach der Stadt begleitet, hier aber dem auf der Chaussee wohnenden Gensdarmrie-Wachmeister Herrn Kleist anvertraut wurden, welcher Beide sofort verhaftete. Tillair schien von dem gegen ihn erlassenen Steckbrief nichts zu wissen; er trug bei seiner Verhaftung noch den im Steckbrief erwähnten Kugelfloß wie auch ein Ende Schnur von der gleichen Stärke bei sich, wie sie an der Leiche gefunden worden war, außerdem zeigt sein Rock eine Menge Blutflecken, welche zwar außen schon ziemlich verwittert sind, jedoch auf der inneren Rockseite noch verhältnismäßig frisch aussehen. Labau trug einen geladenen sechsälufigen Revolver, sowie noch mehrere Patronen bei sich. Der im Steckbrief mit signalisirte Pappal ist von Labau und Tillair bei Jütendorf in Holstein heimlich verlassen worden.

Leipzig, 8. Juli. In den Entscheidungsgründen des vom Reichsgerichte im Landesverrathsprozesse gesprochenen Urtheils wird hervorgehoben, daß die Geständnisse des Angeklagten Klein für glaubhaft zu erachten seien, zumal unter Berücksichtigung der Umstände, unter denen Klein die Geständnisse abgelegt habe. Alles was Klein an Frankreich verrathen habe, sei zum Wohle des deutschen Reiches einer fremden Regierung gegenüber unbedingt geheim zu halten gewesen. Klein habe gewußt, daß das französische Kriegsministerium seine Verbindungen an Fleuriel und Schnäbele erhalte. Weitere Beweise für Klein's Schuld seien die Briefe Schnäbele's. Grebert anlaugend, so sei trotz seines Leugnens die Schuld desselben erwiesen durch die Aussagen Klein's und der anderen Zeugen, ferner auch durch die Ergebnisse der Hausdurchsuchungen. Grebert sei im Dienste von Fleuriel und Gerber Agent für die französische Regierung gewesen und habe von dem Treiben Klein's volle Kenntniß gehabt, demselben auch bei den Zeichnungen von den Straßburger Befestigungen Beihilfe geleistet; Grebert sei auch für Klein nach Mainz gereist. Die Behauptung Klein's, daß er aus Patriotismus gehandelt habe, verdient keine Beachtung; ein patriotischer Mann verrathet auch nicht ein fremdes Land, das ihm nichts zu Leide gethan und in welchem er Schutz gefunden habe. Bei der Verkündung des Urtheils bewährte Klein völlige Ruhe, Grebert dagegen verlor alle Fassung.

— Aus den Haupt-Kaffeehandelsplätzen wird gemeldet, daß die Kaffeepreise ganz erheblich, in Newyork sogar panikartig gefallen sind. Bisher hielt es immer, die Kaffe-Prenten seien schlecht gewesen, jetzt stellt sich heraus, daß das Geschäft nur Börsenmanöver gewesen ist. Die Kapitalisten haben dabei ihr Geschäft gemacht. Für unsere Hausfrauen bleibt die Hauptsache doch: der Kaffee wird billiger und besser.

— „Du sollst nicht tödten!“ Wer diesem Verbot zuwider handelt, verfällt dem Gesetz. Wer aber durch böse Reden und fortgesetzte Peinigung die Seele eines Menschen derartig verdirbt, daß dieser es vorzieht, lieber freiwillig in den Tod zu gehen, als ein solches Leben ferner zu ertragen, der bleibt leider dem Staatsanwalt entrückt. Ein Opfer solch' trauriger Verhältnisse hat man vor wenigen Tagen in Berlin begraben. Der Sohn einer Wittwe hatte nach Ansicht seiner Mutter eine „Mesalliance“ geschlossen, lebte aber mit seiner Frau glücklich und in bestem Einvernehmen. Schon glaubte die junge Frau auf eine helle, sonnige Zukunft hoffen zu dürfen, doch es sollte nicht sein. Die Schwiegermutter ließ es an giftigen Reden und bösen Blicken nicht fehlen, und ihre Zunge ruhte und rastete nicht, bis das gute Einvernehmen des Ehegatten gestört und der jungen Frau das Leben derartig verbittert und verleidet war, daß sie dasselbe nicht länger ertragen zu können glaubte. „Wir hätten können glücklich mit einander leben, lieber M., doch es sollte nicht sein, darum ist es für Dich und mich besser, daß ich scheide“, so schrieb sie noch, bevor sie das Gift nahm, als Abschiedsgruß an ihren Mann in ihr Ausgabebuch.

— Ein schändliches Verbrechen wurde dieser Tage in der elegantesten Schwimmschule zu Paris verübt. Unter den regelmäßigen Besuchern derselben befanden sich die Fabrikantinnen Dolland, eine neuvermählte Schönheit, und deren dreijähriges Stieftöchterchen. Am 1. d. Mts. blieb die Dame länger als gewöhnlich im Wasser. Plötzlich erhob sie ein Jammergeschrei und erzählte den herbeieilenden Leuten, ihr Töchterchen sei ertrunken. Man stieg ins Wasser, um die kleine Leiche zu suchen, und fand diese mit geballten Fäusten an der tiefsten Stelle. Wie zahllose blaue Flecken beweisen, hat Frau Dolland das Kind gewaltsam unter dem Wasserpiegel festgehalten, da sie hoffte, auf diese Weise am leichtesten an einen Unfall glauben zu machen.

— Kann die Stubenfliege nützlich sein? Es ist eine alte, von jeder überkommene Ansicht, daß die Stubenfliege zu jenen vielen Unannehmlichkeiten des Lebens zählt, deren man sich kaum erwehren kann, was man auch dagegen thut, und wir werden alle Mittel der List und Gewalt an, um uns vor den überlästigen „schädlichen“ Insekten zu schützen. Wenn die Fliegen unsere Gemälde, unsere Möbel, unsere Tapeten beschmutzen, wenn sie Schwimmbüchsen in unserer Milch halten oder in unsere Suppen fallen, wenn sie uns zur Zeit des Schlafes kitzeln und ihr störendes Gesumme ertönen lassen, so denken wir mit rachsüchtiger Genugthuung an den kommenden Winter, der uns von diesen Störenfrieden befreien wird, und der unwillige Ausruf: „Gibt es ein nichtsnutzigeres Ding in der großen Schöpfung als die Stubenfliege!“ scheint gerechtfertigt. Nun denn, so unbequem die Fliege uns ist, sie hat doch, wie alles, was Leben hat, eine Mission zu erfüllen, und zwar eine so wichtige Mission, daß wir ihr die hartnäckigen Angriffe wohl verzeihen dürfen, deren Gegenstand ihrerseits wir sind. Betrachten wir einmal aufmerksam eine Fliege, die sich nach dem Fluge zum Rasten niederläßt. Sie vollzieht eine Reihe von Bewegungen, die uns an die Käse, die ihre Toilette macht, oder an den Vogel erinnern, der sein Gefieder putzt. Da reißt sie zuerst ihre Hinterfüßchen, eines gegen das andere, dann läßt sie diese Füßchen über die Flügel streifen; darauf kommt die Reihe an die Vorderfüßchen, um sie einander zu reiben, und endlich fährt der Saugrüssel über die Beine, sowie über jeden Theil des Körpers, den er erreichen kann. Geschieht das einzig und allein, um sich zu säubern und zu putzen? Man hat das bis jetzt als den Zweck jener Bewegungen angenommen, aber der englische Chemiker Emerson hat durch eine Reihe von Experimenten erprobt, daß dem nicht so ist. Er fand unter dem Mikroskope, daß der Leib der Stubenfliege, ohne Ausnahme, von unglaublich kleinen Parasiten bedeckt ist und daß die oben beschriebenen Bewegun-

gen nur geschehen, um diese Schmarozer auf ein Häufchen zusammen zu kehren und aufzufressen. Anfänglich meinte der englische Experimentator, die Fliege verzehre ihre eigene Brut, die sie ja, wie man weiß, auf dem unteren Theile ihres Leibes mit sich herumträgt; aber erneuerte Beobachtungen constatirten bald das ganz Irrthümliche seiner ersten Anschauung. Emerson hatte vor sich ein weißes Blatt Papier liegen, auf das sich zwei Fliegen niederließen, welche eifrig zu fressen begannen. Unter das Mikroskop gebracht, zeigte sich das Papier genau von jenen Schmarozern bedeckt, deren wir eben Erwähnung thaten; es war also nicht die eigene Brut, welche die Fliegen verzehrten, sondern mikroskopische Lebewesen, die in der Luft schwimmen und sich gelegentlich an die Flügel, Füße u. s. w. der Stubenfliegen anklammern. Wenn dann die Fliege hinreichend mit dieser lebenden Provision beladen ist, sucht sie einen stillen Winkel auf, um zu zehren. Der englische Naturforscher wiederholte an verschiedenen Orten seine Untersuchungen und fand, daß es da, wo Unreinlichkeit herrschte und die Luft verdorben war, viele Fliegen gab, die alle von jenen Parasiten bedeckt waren, welche er schon kannte, während solche Fliegen, die er von reinlichen und gut gelüfteten Orten nahm, abgemagert und frei von Parasiten waren. Wir sehen daraus, daß die Stubenfliege wirklich eine Mission zu erfüllen hat und Emerson hat in der Kette der Zerstörung, die in der Natur der Lebewesen nothwendig besteht, einen neuen Ring gefunden; diese winzigen Thierchen dienen den Fliegen zur Nahrung, diese fallen der Spinne zur Beute, welche wieder dem Vogel als Nahrung dient, und zuletzt verpestet der Mensch den Vogel.

— Der freundliche Lieutenant. Erzherzog Wilhelm von Oesterreich, so berichtet man der „Wiener Allg. Ztg.“, kam jüngst auf einer Dienstreise beim ersten Morgengrauen unangemeldet in ein Städtchen und begab sich sofort nach der Kaserne, um den wachhabenden Offizier aufzusuchen. Derselbe lag aber, von keinem erzherzoglichen Besuche träumend, im süßesten Schlummer völlig entleidet auf dem mit Kissen und Decken zu einem sehr dienftüchtigen Bette umgewandelten Sopha des Wohnzimmer. Wer schübert sein Entsetzen, als er, durch Säbelfitzen erweckt, vor sich eine Generalsuniform sah und auch sofort den Erzherzog erkannte! Augenblicklich sprang er auf seine Füße. Da sich aber sein militärisches Gefühl dagegen sträubte, im Nachtgewande die dienftliche Meldung zu erstatten, fragte er mit verbindlichsten Lächeln: „Kaiserliche Hoheit haben eine angenehme Reise gehabt?“ Der Erzherzog wandte sich um, ging hinaus und ließ den Doffen rufen. Zu diesem sagte er nach beendeter Besichtigung: „Im Allgemeinen bin ich zufrieden, aber den freundlichen Lieutenant, der die Wache hatte, den sperren S' mir ein Bißchen ein!“

— In Weimar wäre dieser Tage beinahe ein Knabe beim Baden dadurch ums Leben gekommen, daß er sich, um das Schwimmen zu erlernen, einen mit Flaschenkorken gefüllten Sack um den Leib gebunden hatte. Der Oberkörper kam dadurch unter Wasser, die Füße aber in die Luft. Der Junge wurde glücklicherweise noch rechtzeitig gerettet.

— Das Schöffengericht in Schleiz verurtheilte einen Bierbrauereibesitzer, welcher in 88 Fällen dem Biere sogen. Bierkular bezw. Traubenzucker zugesetzt hatte, zu einer Geldstrafe von 2640 Mk., ferner zu 150 Mark Ordnungsstrafe, weil er es unterlassen hatte, der Steuerbehörde eine schriftliche Generalerklärung der von ihm verwandten Malzsurrogate einzureichen.

— (2000 Tode.) Am Dienstag Nachmittag langte auf dem Ostbahnhof in Berlin ein Güterzug an, in welchem sich neben anderen Schlachtthieren 2000 Hühner befanden. Als man den Wagen öffnete, waren dieselben insgesammt todt — angeblich in Folge der übergroßen Hitze, doch dürfte es sehr wahrscheinlich sein, daß man es vernachlässigt hat, die armen Thiere, welche von Polen herkommen, mit dem nöthigen Trankwasser zu versehen.

— Dieser Tage machten zwei Herren aus Koblenz einen Moselausflug. Bei der Rückkehr mit dem letzten Zug stieg der eine, Herr Gymnasiallehrer Dr. Schütz, in Gils und stürzte einen Abhang hinab in ein eisernes Stadt. Er wurde in ein Wirthshaus gebracht, wo er alsbald an Verblutung verstarb. Der andere Herr, ein College, hatte geglaubt, Herr Doktor Schütz sei in ein anderes Coupee eingestiegen.

In Wien sind zwei Schwestern, wohlhabende Damen, eine verwitwete Frau Goeßl und ihre Schwester, die selbige Marie Weber, 52 und 62 Jahre alt, in die Donau gesprungen. Sie hatten sich mit einem Seil aneinander gebunden. Trotzdem ertrank nur die eine, Fräulein Weber, die andere wurde gerettet, mußte aber, da sich Irrensinn eingestellt hatte, einer Heilanstalt übergeben werden.

— Ein originelles Geschenk hat die Königin Victoria von England von einem ihrer getreuen Unterthanen erhalten. Es besteht in der einfachen Photographie des Gebers, aber dieser Geber ist der dicke Unterthan Ihrer britischen Majestät. Er zählt 40 Jahre und weist das stattliche Gewicht von 280 Kilogramm, also 560 Pfund.

— (Zerstört.) „Ah, freut mich, daß ich Sie treffen dürfte, gnädige Frau, wie geht's dem Herrn Gemahl?“ — „Aber Herr Professor, ich bin doch noch nicht verheiratet.“ — „Ach so, so, dann ist Ihr Herr Gemahl wohl auch noch ledig?“

— Ein dreifaches Todesurtheil ist in Gera gefällt. Wegen Kindesmordes wurden der Gutbesitzer Friedemann aus Wiesbach, die Dienstmagd Dietrich aus Thiergarten und die Dienstmagd Arzig aus Friedrihsgrün zum Tode verurtheilt.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagebl.

— Tirnowa, 9. Juli. Nach der hier eingetroffenen Antwort nimmt der Prinz Ferdinand von Coburg die Wahl zum Fürsten von Bulgarien an und wird im Land eintritt, sobald die Wahl die Billigung der Pforte und die Anerkennung der Mächte erhalten. Das Ministerium Rasdostawoff beschloß zu demissioniren.

Kirchliche Nachrichten.

(5. n. Trin.)
 Evangelische Militärgemeinde.
 Gottesdienst um 11 Uhr.
 Mar.-Stat.-Pfarrer Goebel.
 Katholische Militärgemeinde.
 Heil. Messe und Predigt um 8 Uhr.
 Civilgemeinde.
 Gottesdienst um 9 1/2 Uhr; Text: Luc. 5, 1—11.
 Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst im Armenhause.
 Fahns, Pastor.
 Kirchengemeinde Bant.
 Sonntag den 10. Juli. Vormittags 8 1/2 Uhr; Kinder-
 schule; 10 Uhr; Gottesdienst.
 C. Brunow, Pastor.
 Baptistengemeinde.
 Sonntag, den 10. Juli. Vormittag 10 Uhr und Nach-
 mittags 4 Uhr Gottesdienst.
 Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule.
 Prediger Cording.

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonntag, den 10. Juli. Vorm. 3,56. Nachm. 4,04.
 Montag, den 11. Juli. Vorm. 4,27. Nach. 4,40.

Fahrplan des städtischen Dampfers „Edward“
 vom 11. Mai ab.

Von Wilhelmshaven 6,30 Uhr früh, 10,30 Uhr Vorm.,
 2,30 Uhr Nachm., 7 Uhr und 9,15 Uhr Abends.
 Von Edwardshörne 5,10 Uhr früh, 7,30 Uhr Vorm.,
 11 Vorm., 3 Uhr Nachm. und 8,30 Uhr Abends.

Fahrplan des Salondampfers „Leda“.

Von Wilhelmshaven nach Norderey.
 Montag, 11. Juli 9 Uhr Vormittags
 Mittwoch, 13. " 10 1/2 " "
 Freitag, 15. " 12 " "
 Montag, 18. " 4 " "
 Mittwoch, 20. " 4 1/2 " "
 Freitag, 22. " 6 " "
 Montag, 25. " 8 " "
 Mittwoch, 27. " 10 " "
 Freitag, 29. " 12 " "
 Von Norderey nach Wilhelmshaven.
 Sonntag, 10. Juli 10 1/4 Uhr Vormittags
 Dienstag, 12. " 11 3/4 " "
 Donnerstag, 14. " 1 1/4 " Nachmittags
 Sonntag, 17. " 5 " Vormittags
 Dienstag, 19. " 6 1/2 " "
 Donnerstag, 21. " 8 " "
 Sonntag, 24. " 9 1/2 " "
 Dienstag, 26. " 11 " "
 Donnerstag, 28. " 12 3/4 " "
 Sonntag, 31. " 4 3/4 " "

Wilhelmshaven, 9. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	106,10	106,65
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,30	99,85
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	106,10	106,65
3 1/2 pCt. do.	99,70	100,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Consols (bis 30. April 4 pCt. Zins)	99	100
4 pCt. Oldenburg. Kommunal-Anleihen	103	104
4 pCt. do. do. Stücke	103,25	104,25
à 100 Mt.	99,25	100,25
3 1/2 pCt. do.	101	102
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (flüssig)	101,75	—
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	156,60	157,60
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe per Stück in Mt.	103	104
4 pCt. Estlin-Wilbeder Prior.-Obligationen	99,20	99,75
3 1/2 pCt. Hamburger-Staatsanleihe	—	—
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Fres. und darüber)	97,95	98,50
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe IV. Serie	97,80	98,35
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	—	90,50
5 pCt. Russische Anleihe von 1884	—	—
4 pCt. do. do. von 1880	77,90	78,45
4 pCt. Pissaboner Stadt-Anleihe	101,45	102
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Kredit-Anstalt	168,40	169,20
Wechs. auf Amsterdam kurz für 100 in Mt.	20,305	20,405
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mt.	4,16	4,21
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung in der Gemeinde Bant wird stattfinden:

Freitag, den 15. Juli d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Vaters Restauration zu Neubremen für die 1886 geborenen Kinder aus der Grenzstraße.

Sonnabend, den 16. Juli d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, daselbst für die Kinder aus der Bremer-, Mittelstraße und Metz.

Montag, den 18. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in Hugs Restauration zu Belfort, für die 1886 geborenen Kinder aus der Oldenburger-, Boreler- und Eisenbahnstraße.

Dienstag, den 19. Juli, Nachm. 3 1/2 Uhr daselbst, für die Kinder aus der Zeverischen, Wilhelmshabener, Brunnen- und Birkenstraße.

Mittwoch, den 20. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, daselbst, für die Kinder aus der Linden-, Alazien-, Pappel-, Werststraße und Banterdeich.

Donnerstag, den 21. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, daselbst, für die Kinder aus der Anker-, Ketten-, Schlosser- und Kreuzstraße.

Freitag, den 22. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr, daselbst, für die Kinder aus der Schmiede-, Tischler-, Nord- und Adolfsstraße.

Montag, den 25. Juli, Nachmittags 3 1/2 Uhr in Siems Restauration zu Sedan, für die Kinder aus der Genossenschaftsstraße, Sedan und Banterweg.

Impfcontroltermine:
 Sonnabend, den 23. Juli, für Neubremen.

Dienstag, den 26. Juli für die Impfungen vom 18. und 19. Juli.
 Donnerstag, den 28. Juli, für die Impfungen vom 20., 21. und 22. Juli.

Montag, den 1. August, für die Impfung vom 25. Juli.
 Amt Zever, 23. Juni 1887.

Gehesfen.

Bekanntmachung.

Die sogenannte Häuslingsgerechtigkeit pro 1886/87 der evangelischen Kirchengemeinde Bant wird gehoben bis zum 25. Juli d. J. während der Tagesstunden im Hause des Unterzeichneten, Brunnenstraße Nr. 1, portiere.

Es werden alle mit dieser Abgabe Restirenden ersucht, bis zu diesem Tage Zahlung leisten zu wollen.

Der Rechnungsführer.

Bekanntmachung.

Zum Inlasso meiner noch ausstehenden Buchforderungen habe ich dem Herrn Stadtschr. a. D. Laube hier selbst Vollmacht erteilt und ersuche deshalb, die mir schuldigen Forderungen an meinen genannten Bevollmächtigten zu zahlen.
 Wilhelmshaven, 9. Juli 1887.

H. Bunnemann.

Zu vermieten

zum 1. August 1887 eine kleine Wohnung.
 Grenzstraße 29.

Den Rest

der diesjährigen

Sommer-Mäntel

verkaufe sehr billig.

M. Philipson.

G. Zwingmann's

Central-Halle in Belfort

hält seine

Restauration und Tanz-Salon

dem geehrten Publikum zum Schützenfest freundlichst empfohlen.

C. Tiesler's Tanz-Zelt

und

Restauration

auf dem Schützenplatz hält sich während der Festtage zu zahlreichem Besuch bestens empfohlen.

Schützenfest zu Zever.

Das diesjährige Schützenfest wird gefeiert vom 25. bis 31. Juli incl.

Zu diesem Feste werden auswärtige Schützenbrüder und alle Freunde solcher Feste hiermit freundlichst eingeladen.
 Zever, den 8. Juli 1887.

Die Commission des Schützen-Vereins.

Bringe meine

RESTAURATION

für die Schützenfesttage in empfehlende Erinnerung. — Für ff. Getränke ist bestens gesorgt. — Zu jeder Zeit kalte und warme Speisen.

Fr. Gerwich.

Gesucht

eine Wohnung im Preise von ca. 300 Mt. auf bald oder spätestens bis 1. Okt. Off. mit Preisangabe unter W. an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen

mehrere neue Karren bei Koch Schulz, Wilhelmshaven.

Zu vermieten

zum 1. August eine kleine freundliche Oberwohnung an ruhige Bewohner. Preis 150 Mt.

R. Böhnke, Grenzstr. 9.

Ein fast neuer Frack

billig zu verkaufen.
 Näh. in der Exp. d. Bl.

Velociped

zweirädrig, 50 " best. Engl., fast neu, will ich billig verkaufen, da selbst nicht mehr fahren darf.

S. H. Meyer.

Zu vermieten

zum 1. August eine kleine Wohnung an ruhige Bewohner. Bismarckstraße 60.

Zu vermieten

zum 1. August eine freundliche Oberwohnung an ruhige Bewohner.
Aug. Wegke,
 Kopperhörner Mühlenstraße.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

T. H. SÜSS,

Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Gesucht

auf sofort mehrere tüchtige

Maler-Behülfen

auf dauernde Arbeit.

D. Lübbers,

Marktstraße 8.

Zu vermieten

zum 1. Aug. eine Oberwohnung, bestehend aus 5 Räumen (Wasserleitung und Closet im Hause).

Auch habe ich zum 1. August einen schönen geräumigen Keller, als Gemüsekeller vorzüglich passend, zu vermieten.

Aug. Vahr.

2 gewandte junge Leute

zur Bedienung der Gäste während der Schützenfesttage gesucht.

M. Scharlowski.

Ein schöner, gut sprechender

Papagei

wird zu kaufen gesucht. Off. abzugeben Friedrichstr. 7.

Baulustige können gut belegene

Baugrundstücke

in der Stadt billig erwerben. Off. unt. W. B. an d. Exp. d. Bl. erb.

Zu vermieten

eine geräumige Unterwohnung. Tonndiech 30.

Zu vermieten

zum 1. Aug. eine geräumige Oberwohnung. Bremerstraße 12, Neubremen.

Gesucht

zum 1. August ein Mädchen von 14—17 Jahren zur Unterstützung der Hausfrau.

Müller, Feldwebel,
 Knoopsreihe 18.

1 einthürig. Kleiderschrank,

1 Küchenschrank, 2 Tische, 1 Koffer und 1 Bettstelle sind zu verkaufen im **Arbeitschuppen,** Oldenburgerstraße.

Zu verkaufen

ein Milchschaf mit 2 Lämmern und eine milchgebende Ziege. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Timpe's Kindernahrung, bekanntlich stets vorzüglich, frisch bei: **Gebrüder Dirks.**

Zum 1. August ein möbliertes Zimmer mit Kammer zu vermieten. Dstriesenstr. 47, Lothringen.

Missionsfest.

Methodisten-Gemeinde. Altestraße 8, oben.

Sonntag, 10. Juli, Nachm. 5 Uhr: Beginn einer Predigt von Prediger Schilde.

Nach der Predigt: Eine Ansprache und Unterhaltung von Prediger Dönge.

Alle Missionsfreunde sind eingeladen. Der Vorstand.

Aprikosen,
 Erdbeeren,
 Kirschen,
 Apfelsinen.

Ferner:

Prachtv. Blumenkohl,
 Carotten,
 Erbsen,
 Junge grosse Bohnen,
 Spitz-Kohl,
 Salat,
 Neue lange u. runde
 Kartoffeln

empfiehlt **Ludw. Janssen.**

Fahrräder

aller Art, empfiehlt unter Garantie

Heinr. Heise, Bremen,

Hohenpfad Nr. 16.
 NB. Lieferung zollfrei und franco. Anleitung gratis. Reparaturen prompt und billig.

Empfehlen sehr schöne **Garten-**

Erdbeeren.
 Gebr. Dirks.

Neue Emden **Voll-Heringe**
 à Stück 10 Pfg.

Alte Siringe
 à Stück 5 Pfg.

empfiehlt **Johann Freese.**

Eine möblierte Stube
 an 1 oder 2 junge Leute zu verm. Neubremen, Grenzstr. 45.

Durch die glückliche Geburt eines **Knaben**

wurden erfreut **H. D. Brockschmidt & Frau**
 geb. Brantjes.

W. Plöttner's
Restauration
hält sich den geehrten Besuchern des
Wilhelmshav. Schützenfestes
bestens empfohlen.

Macau

(garantirt reiner Bordeaux-Wein)
per Flasche Mark 1,
bei mehreren Flaschen entsprechender
Rabatt
empfiehlt

Joh. Freese.

Herren-Bugschuhe

zu 6 Mark,

Herren-Schnürschuhe

zu 7 Mark

empfiehlt

J. G. Gehrels.

Uebersetzte 0,5 Prozent

Sublimat-Seife

nach Vorschrift von Dr. Unna in
Hamburg empfiehlt St. 60 Pf.

Ludwig Janssen.

H. Dummert's Concert-Halle.

Während der Schützenfesttage:

Grosses Concert

ausgeführt von

**Rich. Peikert's Concert-, Operetten-, Singspiel- und
Tänzer-Gesellschaft**

unter Leitung des Capellmeisters **H. Gottschalk.**

Auftreten der tragischen Sängerin **Frl. König.**
" " imitirten Tyrolerinnen **Frl. Beyer** und **Frl. Lienert.**
" " Geigerin **Frl. Lienert II.**
" " Lieder-Sängerin **Frl. May.**
" " Costüm-Soubrette **Frl. Kratoschwill.**
" " Gesangs-Komiker **Hrn. M. Jakob.**
" " Universal-Komiker **Herrn J. Hauf.**

Neu! Neu! Neu!

Die polnischen Juden. Aus dem Arbeitshause.

Die Wette

oder: Hier geht er hin, da geht er hin.

Eine Junggesellen-Wirthschaft.

Abwechselnd Chorgesänge vom gesamten Personal vorgetragen,
Theaterstücke, Terzette, Duette etc.

Um recht zahlreichen Besuch bitten ergebenst

R. Peikert.

H. Dummert.

Leichte

Sommer-Garderoben

für Herren und Knaben

empfiehlt in größter Auswahl zu anerkannt billigsten
Preisen

M. Philipson.

Die noch vorrätigen

Jaquettes, Umhänge, Promenadenmäntel

und

Sonnenschirme

verkauft jetzt zu Einkaufspreisen.

Koonstraße 103.

H. A. Kiekler.

Halte meine

Restauration

in der Schiessbude

einem hochgeehrten Publikum zur fleißigen Benutzung bestens
empfohlen.

J. J. Janssen.

In meinem eleganten

Concert-Salon

gegenüber dem Schützenhause, während des Schützen-
festes täglich:

Große theatralisch-humoristische

Vorstellung und Concert

der rühmlichst bekannten Concert-Gesellschaft

R. Henneberg aus Hamburg.

Täglich neues Programm.

Anfang 4 Uhr.

Entree 50 Pf.

Hierzu ladet freundlichst ein

C. A. Werner.

Meine auf dem

Schützenfest-Platze,
gegenüber dem Schützenhaus

errichtete

Restauration

halte einem geehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend
bestens empfohlen.

M. Scharlowski.

Unser Stand befindet sich dem Schützenhause gegenüber.

Unglaublich und doch wahr!

Den geehrten Herrschaften, sowie den Herren Restaurateuren
von Wilhelmshaven, Bant und Umgegend beehren wir uns höflichst
anzuzeigen, daß wir zum diesjährigen Schützenfeste in
Belfort mit einer großen Auswahl in echten

Porzellan-

und

Steingut-Waaren

und

feuerfestem Kochgeschirr

eingetroffen sind und daß wir die Waare, da wir in den größten
Fabriken unserer Branche persönlich einkaufen, also nicht aus zweiter
Hand beziehen, zu und unter Einkaufspreisen abzugeben in der Lage sind.

Von unseren vielen Artikeln offeriren wir: **Gute Porzellan-
tassen, große, à St. 30 Pf., Steinguttassen, große, à St. 20 Pf.,
Waschschalen und Kochgeschirr zu 30 Pf., Steingutteller per
Dz. von 1 Mk. — An Topfgeschirr empfehlen wir beson-
ders: Einmachetöpfe zu 20 Pf., Schüsseln zu 10 Pf., sowie alle
sonstigen Sachen staunend billig.**

Um zahlreiche Abnahme bittend, halten wir uns geschäftem
Wohlwollen empfohlen.

M. Decher & Peter.

Unser Stand befindet sich dem Schützenhause gegenüber.



Lustfahrt nach Helgoland

per Postdampfer „Tell“, Capt. Weidemann

am Sonntag, den 17. Juli 1887.

Abfahrt präcise 7 Uhr Morgens von den Moolen. Rück-
kunft ca. 10 Uhr Abends. Fahrbillets à 5 Mk. für hin und
zurück sind bei Herrn **Wolf**, Königstraße, sowie bei dem Unter-
zeichneten, Koonstraße 75b, zu haben.

Carl Barkhausen.



Die am Kriegerfeste in Gens
theilnehmenden Kameraden versammeln
sich zum Abholen der Fahne im Ver-
einshofe, von wo um 5 Uhr ab-
marschirt wird. Pünktliches Erscheinen
erforderlich, damit genügend Zeit zum
Lösen der Billets.

Orden und Vereinsabzeichen sind
anzulegen, sowie die Mitgliedskarten
zur Legitimation mitzubringen.

Der Vorstand.

**Banter
Krieger-Verein.**

Wir erfüllen die traurige Pflicht,
das Ableben unseres Kameraden **Bern-
hard Müller** anzuzeigen.

Die Beerdigung findet am Dienst-
tag Nachmittag vom Sophienstift in
Jever statt und zwar um 3 1/2 Uhr
auf dem Kirchhofe zu Neuende.

Der Vorstand.

**Kranken- und Begräbnis-
Kasse der Maurer und Stein-
hauer Wilhelmshaven.**

General-Versammlung
am **Donnerstag, 14. Juli,**
Abends 8 Uhr,

in Raskke's Saal, Ostfriesenstraße.

Tages-Ordnung:

1. Neuwahl der Krankenbesucher.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Ortskranken-Kasse

der
**Zimmerer, Tischler und Holz-
arbeiter und verwandten Ge-
werke zu Wilhelmshaven.**

General-Versammlung
am

Sonntag, den 17. Juli cr.,
Nachm. 3 Uhr,

im Saale der „Burg Hohenzollern“.

Tagesordnung.

1. Rechnungsablage.
2. Wahl der Krankenbesucher.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand und die Revisoren
werden ersucht, Donnerstag, den 14.
Juli, Abends 6 1/2 Uhr, in der Woh-
nung des Kassiers zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gretchen Feeken

Anton Albers.

Verlobte.

Belfort, im Juli 1887.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr wurde mein
lieber Mann und unser guter Vater,
der Auktionator

B. G. Hedden

von seiner Krankheit sanft erlöst.
Sengwarden, den 7. Juli 1887.

Die tiefbetrübt Wittwe:

T. M. Hedden, geb. Farms
nebst Kindera u. Kindeskindern.

Beerdigung: Am Dienstag, den
12. d. Mts., Sengwarden.

Statt jeder besonderen Mittheilung.

Heute Abend 9 Uhr starb nach
kurzer Krankheit mein lieber Sohn

Hermann Joh. Gloystein

im blühenden Alter von 5 Jahren, 5
Monaten, 6 Tagen. Allen Verwand-
ten und Bekannten dieses zur tran-
rigen Nachricht, mit der Bitte um
stille Theilnahme.

Bant bei Wilhelmshaven, 8. Juli
1887.

J. F. Gloystein.

Die Beerdigung findet Mittwoch,
den 13. d. Mts., Nachm. 4 Uhr,
auf dem Friedhofe in Neuende statt.

Hierzu eine Beilage
der Frau **Wwe. Winter** in
Belfort.

Hierzu eine Beilage.

Das Fräulein von Birkenweiler. Roman von A. Lüdtkeburg.

(Fortsetzung.)

Athemlos laufend stand sie da, die eine Hand auf der Brust, die andere den silbernen Armleuchter haltend. Drinnen blieb Alles still — es war die Ruhe eines Grabes, sie wußte es.

Nach einmal pochte sie, dieses Mal lauter, deutlicher, ohne daß die Aufforderung um Einlaß irgendwie Erfolg gehabt hätte. Immer bleicher wurde ihr Antlitz, immer weiter traten die Augen aus ihren Höhlen hervor und ein qualvolles Keuchen entrang sich ihrer Brust. Sie täuschte sich nicht mehr über das, was sie erwartete.

Dann ging die Freiherrin, den Kammerdiener ihres Gemahls zu wecken. Derselbe war noch wach. Auch er hatte etwas wie einen Schuß gehört, bestimmt konnte er es nicht sagen, aber der gnädige Herr hatte ihm befohlen, ihn nicht zu stören, da er schon viele Nächte nicht geschlafen und endlich Ruhe finden wollte.

„Philipp, wir müssen uns um jeden Preis Eingang verschaffen,“ sagte die Freiherrin mit heiserer Stimme. „Ich habe deutlich einen Schuß gehört und Du weißt, der gnädige Herr sitzt in letzter Zeit an Schwermuth.“

„Um Gotteswillen! Die gnädige Frau glauben doch nicht —“ rief der Diener bestürzt aus. „Was ich glaube, ist wohl gleich, aber ich muß um jeden Preis Zutritt zu den Gemächern haben. Hast Du einen Schlüssel zu der Tapetenthür.“

„Gnädige Frau, der Herr will nicht, daß der Schlüssel benutzt wird,“ bemerkte Philipp zaghaft. „Sieh den Schlüssel,“ sagte die Freiherrin ungeduldig. „Oder willst Du, daß Dein Herr sich etwa verblute?“

Diese Worte hatten die gewünschte Wirkung. Der Diener holte den Schlüssel und, gefolgt von Philipp, betrat die Freiherrin zunächst das Schlafgemach, dann das Ankleidezimmer und endlich das Wohngemach ihres Gemahls. Sie erschrad nicht mehr, als sie den Freiherrn in einer furchtbaren Blutlache todt auf dem Teppich liegend fand. Von dem Moment an, da sie im Salon den Knall gehört hatte, wußte sie, daß dieser Anblick sie erwartete. Dennoch war er ein entsetzlicher. Da war jede Hülfe zu spät.

Der Diener schrie laut auf und dieser Schrei gab der Freiherrin die Besinnung zurück. Wenn Jemand im Schlosse wach wurde? Wenn gar einer der Gäste.

„Ruhig, Philipp. Hier ist vor allen Dingen Ruhe und Besonnenheit noth. Niemand darf erfahren, was sich hier in dieser Nacht zugetragen hat. Schließe die Thüren und dann wollen wir berathschlagen, was zu thun ist. Denke Dir, wenn das gnädige Fräulein, wenn die Gäste — o, Philipp, warum hast Du nicht besser Acht auf ihn gegeben! Du mußt doch wissen, bis zu welchem Grade seine Schwermuth geblieben war!“

Der Diener war keines Wortes mächtig, während die Freiherrin in solcher Weise jammerte und wehklagte, freilich nur in unterdrücktem Tone. Sie hatte es nicht geahnt, daß es ein solches Ende nehmen würde, an einen gewaltsamen Tod dachte sie nie. Alles hatte sich zu ihrem Untergang verschworen.

Nachdem Philipp die Thür sorgsam geschlossen und doch selbst vor Schrecken mehr todt als lebend war, hatte die Freiherrin schon überlegt, was geschehen müsse. Philipp mußte vor allen Dingen das tiefste Schweigen beobachten. Niemand von der Dienerschaft durfte erfahren, auf welche Weise der Freiherr gestorben war, wenigstens so lange nicht, als noch Gäste auf Birkenweiler weilten. Der Freiherr hatte ja seit Jahren gekränkelt, und es konnte kaum auffallen, daß er plötzlich gestorben war, er hatte ja so lange ganz zurückgezogen gelebt.

In Zukunft konnte die Art und Weise, wie der Freiherr gestorben, nicht ein Geheimniß bleiben. So schickte sie Philipp, daß er einen Diener wecke, der sofort zum Arzte eile.

Als die Gäste sich in dem kleinen Salon zum Frühstück versammelt hatten, ließen sich die Freiherrin und Margot entschuldigen, da der Freiherr in der Nacht plötzlich gestorben sei. Eine Stunde später zerstreuten sich die Gäste nach allen Seiten, unter ihnen Margot von Birkenweiler's Brautigam.

In einem lieblichen Thale weitab von der großen Verkehrsstraße, wohin weder das Schnauben des Dampfrosses, noch viel Wagengerassel die trauliche Einsamkeit stört, liegt ein reizendes Wohnhaus. Es ist nicht eine Villa im eigentlichen Sinne des Wortes, dazu ist es zu groß und geräumig, obwohl es eines villenartigen Anstriches nicht entbehrt und auch einen rosenumlaubten Balkon hat. Ein großer, parkartig angelegter Garten, der sich bis an die hintere Bergwand ausdehnt umgibt das Haus.

Es war wieder Frühling geworden, das heißt jene Zeit, wo der Lenz schon seinen Segen ausgestreut hat, die Zeit des Seins, nicht die des Werdens. Die Laubgänge geben bereits dichte Schatten und selbst die frischgrünen Blätter der Akazie verbergen schon die dunklen, trockenen Samendolden. Der Rasen breitet sich wie ein prächtiger Teppich aus und die Blumenbeete prangen im herrlichsten Schmuck.

In diesem Garten wandeln an einem sonnigen Juniabend zwei dunkel gekleidete Frauengestalten auf und nieder, in welchen wir sofort Tante Karoline und Helene von Birkenweiler erkennen, trotzdem die Letztere sich wesentlich verändert hat. Ihre schmalen, blauen Wangen haben eine angenehme Rundung, und eine sanfte Röthe macht sie zwei Rosen gleich. Auf ihrer Stirne thront der Frieden und nur um den feingeknickten Mund macht sich noch immer der sanfte, melancholische Zug bemerkbar.

Auch das alte Fräulein steht recht wohl und munter aus und blickt mit ihren klugen Augen fröhlich in die Welt hinaus. Es ist noch einmal Licht und Sonnenschein um sie

her geworden und für Helenens Liebe könnte sie nichts entschädigen.

In diesem Augenblicke ist die Unterhaltung der beiden Frauen eine ernste. Sie haben Nachrichten von Schloß Birkenweiler empfangen und die lauten immer nicht sehr erbaulich.

Margot hat vor einigen Tagen ihre Hochzeit gefeiert in aller Stille, denn das Trauerjahr ist noch nicht zu Ende.

„Die Freiherrin will nun, wenn ihre Tochter von der Hochzeitsreise zurückgekehrt ist, zu dieser ziehen und dann wird Deiner Ueberredelung nach Birkenweiler nichts im Wege stehen,“ fuhr Tante Karoline fort. „Es ist mir wie eine Erlösung, daß die Frau nicht mehr in den mir einst so lieben Räumen haust, mit ihr ist auch wohl wieder der Fluch fortgenommen, der so lange sie dort weilte, auf der Birkenweiler'schen Familie geruht hat.“

Eine längere Pause trat ein, während welcher Beide auf- und abgingen.

„Tante Karoline,“ sagte Helene endlich, „ich glaube, ich werde nie Lust haben, nach Birkenweiler zu gehen. Ich habe so wenig frohe Stunden dort verlebt, daß die Erinnerung an die Vergangenheit mir vielleicht ihre dunklen Schatten in die Gegenwart herüberwerfen möchte. Laß mich bei Dir bleiben.“

Das alte Fräulein gab nicht gleich Antwort, aber in ihren Zügen spiegelte sich eine mächtige Bewegung.

„Ich erkenne Deine Dankbarkeit und warme Zuneigung für mich an, und ich glaube, ich würde schwer unter einer solchen Trennung leiden, aber — es muß sein. Denke an die Dienerschaft, welche daselbst zurückgeblieben ist, sie erwartet mit Sehnsucht den Zeitpunkt, wo die neue Herrin von Birkenweiler ihren Einzug halten wird, und wenn auch der Gedanke nicht im Stande ist, Deine Abneigung zu überwinden, dann denke an Deine verstorbene Mutter, deren letzter Gedanke die Hoffnung gewesen ist, daß ihr Kind in den Räumen weilen werde, wo auch dessen Vater seine erste Jugend verbracht hat.“

„Ich will gehen, Tante Karoline, wann Du es befehlst,“ entgegnete Helene, von der Erinnerung überwältigt, mit einer Thräne im Auge.

„Also zum Winter, mein Kind. Den Sommer verbringen wir noch in dieser wonnigen Einsamkeit.“

Das alte Fräulein ging dann bald darauf in das Haus, aber Helene blieb im Garten zurück und setzte die Wanderung allein fort. Jetzt blickte sie sehr ernst — es mußte doch nicht vollständig sein, das Glück, das ihr so unterhohft in den Schooß gefallen war.

Und das war es auch nicht. Der Reichthum, der ihr plötzlich geworden war, hatte ihr Dasjenige für immer geraubt, was sie als das höchste Erdenglück betrachtet haben würde. Er nahm ihr einen treuen Freund, einen Bruder, an dem sie mit nie geahnter Liebe hing. Sie hatte eines Tages gewagt an ihn zu schreiben und ihn zu bitten, ihr in einer Angelegenheit seinen Rath zu geben, aber er erwiderte ihr sehr kühl und zurückhaltend, daß das Fräulein von Birkenweiler, das so viele Freunde und Beschützer habe, keines weiteren Freundes bedürfe.

Der Brief hatte sie in tiefster Seele verletzt und sie war lange Zeit fest entschlossen gewesen, ihn zu vergeffen, aber dann hatte sie eingesehen, daß es ihr unmöglich sein werde. Sie machte sich die bittersten Vorwürfe, daß sie ihn an jenem Abend, als er ihr seine Hand angeboten, abgewiesen hatte. Wenn sie ihm damals sagte, daß sie ihn liebe, wie ganz anders wäre es gewesen. War sie nicht seiner würdig? Mit einem stolzen „Ja“ konnte sie sich die Frage beantworten — sie war seiner würdig. Aber was fruchtete es jetzt? Wäre es nicht besser gewesen, sie blieb arm und einsam, als daß sie ihn verlor?

Wie oft hatte sie sich diese Frage vorgelegt! Nun auch heute wieder und sie wurde immer trauriger. Sie setzte sich auf eine Bank unter einem breitästigen Lindenbaume nieder, wo sie gern saß und dem Gezwitzchen der unzähligen kleinen Sängler lauschte. Wie unvollkommen war doch die Welt, die ihr ein großes Glück brachte, um ihr noch ein viel größeres zu rauben.

Ein fester Schritt auf dem Kies schreckte sie in ihrem Sinnen auf. Sie sah einen Mann direkt auf sich zukommen. War es möglich? Träumte sie? Da stand Arthur Wildeck mit sonnenverbranntem Gesichte und blickte sie mit seinem glücklichsten Lächeln an.

„Helenchen!“

„Arthur!“

Sie besann sich keinen Augenblick und stürzte in seine ausgebreiteten Arme, um ihm zu beweisen, daß er recht gethan, als er endlich die Verunsicherung über kleinliche Bedenken schweigen ließ. Ja, sie liebte ihn!

„So liebst Du mich doch, Helenchen?“ fragte er triumphirend und sie fest an seine männliche Brust drückend, als wollte er sie nie mehr frei geben. „D, Du hochmüthiges, kleines Ding, was wäre aus Dir und mir geworden, wenn Tante Karoline sich nicht unserer erbarnt hätte?“

„Tante Karoline?“

„Nun selbstverständlich. Du hast mir doch auf Birkenweiler den schönsten Korb gegeben, wie ihn kein Mensch besser verlangen kann. Gabst Du mir aber damals einen Korb, was hätte ich jetzt zu verlangen gehabt? Du konntest nicht wohl annehmen, daß ich aus mir selber noch zum zweitenmale gekommen wäre.“

„So hatte Tante Karoline an Dich geschrieben?“ fragte Helene mit heissem Erröthen.

„Zweifelst Du?“ entgegnete er, einen Brief aus seiner Tasche ziehend. (Schluß folgt.)

Vermischtes.

Kiel, 6. Juli. Das Bauer'sche Boot gehoben. Gestern Mittag ist es endlich gelungen, das am 1. Februar 1851 im Kieler Hafen gesunkene unterseeische Boot des Submarine-Ingenieurs Wilhelm Bauer vermittelst des schwimmenden

Krahns der kaiserlichen Werft zu heben. Was somit seit 36 Jahren wiederholt vergeblich versucht worden, ist nunmehr endlich geglückt. Das Boot lag, nach dem Bericht der „Niel. Ztg.“, circa 7 Meter tief und ist, trotzdem es in so langer Zeit auf dem Meeresgrunde lag, noch verhältnißmäßig gut erhalten. Nachmittags 3 1/2 Uhr bestiegte Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrich in Begleitung einer Anzahl Offiziere das interessante Boot. Das Boot ist in einer Helling der kaiserl. Werft untergebracht und soll zunächst einer gründlichen Reinigung, namentlich der inneren Theile, unterzogen werden. Die Länge desselben beträgt annähernd 25 Fuß.

Der Kapitän des von Island in Granton angekommenen Dampfers „Thyra“ berichtet, daß in Stajefjord, im Norden der Insel, Mitte Juni eine furchtbare Hungersnoth geherrscht habe. Sieben Personen starben aus Mangel an Nahrung, 11 000 Schafe, 300 Pferde und 120 Stück Rindvieh kamen um, weil kein Futter da war und alle Felder mit Schnee bedeckt waren. Die Ankunft der „Thyra“ mit Nahrungsmitteln wurde von den Bewohnern wie eine Erlösung begrüßt. Bei Cap North hatte eine Anzahl Leute wegen des qualenden Hungers eine Art Haifisch roh verspeist. Nicht weniger als 19 Personen starben an den Folgen.

Im Löwenkäfig. Am Sonntag war, wie aus Paris geschrieben wird, die Menagerie Nebenbach in Bourges der Schauplatz einer schrecklichen Szene, indem ein der Menagerie angehöriger Wädiger von einem Löwen getödtet wurde, der ihm die Hälfte des Kopfes abbiß und die Wirbelsäule zerbrach. Das Unglück ereignete sich während der Generalprobe und verursachte in der Stadt die größte Aufregung.

New York, 5. Juli. Das Städtchen Clarendon in Warren County, Pennsylvania, ist fast gänzlich niedergebrannt. Die Feuersbrunst wurde durch das Abbrennen einiger Feuerwerkskörper verursacht. Der angerichtete Schaden wird auf eine halbe Million Dollars geschätzt. — In Quincy, Illinois, sprang ein Mann mit einem Fallschirm aus einem Ballon, als er sich in einer Höhe von 5000 Fuß befand, und erreichte unverfehrt den Erdboden.

Eine interessante Zeit trotz Allem und Allem, das über sie gewettert und gezetert wird, bricht soeben an. Soviel paßiert niemals in der Welt und wenn ebensoviel, dann ist es nicht so schön und neu. Hat einer unserer Leser vielleicht schon einmal einen Eiswurm gesehen, also ein Thier, das zum zweiten Frühstück eine Krupp'sche Kanone nebst Lafette frist, wenn gerade keine Eisenbahnschiene zur Hand hat? Nein! Oder hat Jemand schon Frösche kennen gelernt, die vom Biß eines tollen Hundes toll werden, sich am Ufer herumbeißen, wegen Wasserfurchen nicht ins Wasser gehen und in Ermangelung von Goldcreme unter dem Sonnenbrande plagen? Zweimal nein! Hat Einer schon einmal die Seeschlange erschaut, wie sie etliche Kilometer lang durchs Meer fährt und Panzerschiffe umkippt? Dreimal nein! Endlich giebt es in einer Zeit des Jahres soviel alte und älteste Männer, z. B. der jetzt auftauchende, 1757 geborene Ungar, und Frauen, gegen die der ewige Jude noch ein Hofenmaß ist, wie jetzt? Wir sagen nein und unsere Leser sagen schlicht dasselbe. Nun wohl, diese Zeit der Wunder ist da, der Eiswurm frist, die Frösche beißen, die Seeschlangen kippen und die ältesten Leute tanzen einen Galopp der Lebenslustigkeit — in den Spalten der Zeitungen, denn wir treten soeben in den Zauberbann der „Sauren Gurke!“

Preis-Räthsel.

Von grünem Ephen liebevoll umwunden, Blick still und ernst es dort vom Bergesrand Schon manch Jahrhundert weit hinaus ins Land Und spricht von Zeiten, welche längst entschwunden. Auf altersgrauen Steinen wird's gefunden, Fehlt ihm der Laub, der in der Mitte stand; Vermoert ruht im Grabe längst die Hand; Die einst es schrieb — vielleicht in selgen Stunden. Vertausch' das erste Zeichen mit dem zweiten, Auch dann noch spricht's von längst vergang'nen Zeiten, Aus Grabesnacht steigt es empor zum Licht; Dem Manne, der des Lebens Lauf vollendet, Wird es von liebevoller Hand gesendet — Es stirbt der Leib, die Liebe aber nicht.

Auflösung des Preis-Räthfels in Nr. 153: Landsee — Seeland. Es gingen 3 richtige Auflösungen ein. Die Prämie fiel auf George Seeßen in Belfort.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven vom 2. bis 8. Juli.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter E. G. D. Schleiter; eine Tochter: dem Bauaufseher A. F. W. Heimde, dem Apotheker H. G. W. Lüdtke; ein Zwillingpaar: dem Feldwebel E. Hübelmann. Aufgehoben: Heizer J. F. W. Gräß und M. S. Janßen, Beide hier, Buchbindergehilfe E. D. A. Ahlers hier und E. A. J. Harnis zu Diepholz, Fuhrunternehmer W. Ch. L. Rätzjen und J. E. M. Schulte, Beide hier. Eheschließungen: Keine. Gestorben: Ehefrau des Oberbootsmannsmaat Riedel, E. geb. Schulz, 23 J. 8 M. alt, Sohn des Heizers E. A. R. Kutzke, 3 M. alt, Sohn des Maurermeisters Chr. A. Vormann, 6 M. 3 J. alt, Schmiedehelfling H. A. Th. Medde, 16 J. 8 M. 5 J. alt, Oberschreiber A. Bogler, 33 J. 4 M. 30 T. alt, Obermaschinenf. G. Kehm, 31 J. 4 M. 28 T. alt.

Farbige Seidenstoffe v. Nr. 155

12.55 p. Met. (ca. 2000 versch. Farb. u. Dess.) Atlasse, Faille Francaise, „Monopol“, Foulards, Grenadines, Surrah, Sat. merv., Damaste, Brocatelle, Steppdecken- u. Fahnenstoffe, Ripse, Taffete etc. — verl. roben- und stückweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hof.) Zürlch. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Augsburger 7 H.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. August statt. Gegen den Courverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pfg. pro Stück.

Die Lieferung von 430 Stück Thürbeschlägen für die Große Kaserne hiersebst, veranschlagt zu 4900 Mk., soll im Wege der Submision verbunden werden.

Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submision auf Thürbeschläge“ versehen bis zu dem
**am 14. Juli ds. Jrs.,
Vorm. 11¹/₂ Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung anstehenden Termine hierher einzureichen.

Die Bedingungen etc. liegen in der Registratur der Garnison-Verwaltung zur Einsicht aus und werden gegen Einzahlung von 1,30 Mk. in Abschrift mitgetheilt.

Wilhelmshaven, 5. Juli 1887.

**Kaiserliche
Marine-Garnison-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

1600 28 cm Kartuschbüchsen m/84

à 28,5 kg

485 21 cm Kartuschbüchsen m/84

à 16 kg

919 Pulverlasten, ganze M/79

soll vergeben werden und wird er-
sucht, Preisabgaben postmäßig ge-
schlossen und mit entsprechender
Aufschrift versehen

**bis zum 16. d. M.,
Mittags 12 Uhr,**

beim unterzeichneten Depot einzu-
senden.

Lieferungsbedingungen und Zeich-
nungen liegen daselbst zur Einsicht
aus, können gegen Einzahlung von
1,50 Mk. auch brieflich übersandt
werden.

Wilhelmshaven, 2. Juli 1887.

Marine-Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Nach eingetretener warmer Witterung gebe ich aus sanitätspolizeilichen Rücksichten allen Grundstücksbesitzern im Königlich Preussischen Jagdgebiet hiermit auf Grund des § 30 der Kreisordnung vom 6. V. 1884, des § 132 ad 1 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 1. VIII. 1883 und beziehungsweise des § 6 der Polizei-Verordnung vom 10. Januar 1886 auf, bis zum **20. d. Mts.**, die noch vorhandenen Abortgruben, ebenso Müllgruben, Gassensteine und Düngergruben **gründlich** reinigen und desinficieren zu lassen, oder — daß dies in diesem Monate bereits geschehen — dem betreffenden Revierbeamten gegenüber glaubhaft nachzuweisen, widrigenfalls ich dies auf Kosten des Säumigen durch Dritte bewerkstelligen und den vorläufig zu bestimmenden Kostenbetrag vorher im Zwangswege von demselben einziehen lassen werde.

Wilhelmshaven, 4. Juli 1887.

Der Hilfsbeamte des Königl. Landraths des Kreises Wittmund.

Lustfahrt.

Am Sonntag, den 10. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr, wird der städtische Dampfer „Edwarden“ eine Lustfahrt nach See unternehmen. Der Fahrpreis beträgt 75 Pf. pro Person.

Wilhelmshaven, 8. Juli 1887.

**Der Magistrat.
Detken.**

Bekanntmachung.

Das Polizeiverbot der Gemeinde Neuende vom 12. Mai 1885 wird hiermit wiederholt zur Nachachtung in Erinnerung gebracht.

Mit Zustimmung der Gemeindevertretung und Genehmigung des Großherzoglichen Amtes Jever erlasse ich auf Grund des Art. 35 § 1 der revidirten Gemeindeordnung als polizeiliche Vorschrift für die Gemeinde Neuende, was folgt:

Es wird hiermit verboten, den Abtrittsbünger und den thierischen Abfall von Schlachthäusern aus Wilhelmshaven und Umgegend während der Sommerzeit auf in der Nähe von

Häusern und öffentlichen Wegen liegenden Grundstücken abzuladen und abzulagern, auch auf abgelegenen Grundstücken nicht unverdeckt lagern zu lassen. Ein sofortiges Unterpflügen oder Untergraben des Abtrittsbüngers kann nach vorgängiger Anzeige beim Bezirksvorsteher von demselben erlaubt werden.

Unter Sommerzeit ist die Zeit vom 15. Mai bis 15. September zu verstehen.

Zu widerhandelnde werden mit Geldstrafe bis 30 Mk., event. verhältnismäßiger Haft bestraft.

Neuende, 4. Juli 1887.

**Der Gemeindevorsteher.
Detken.**

Verkauf.

Weiland **S. A. Kiebler Wwe.** zu Tain will ihr zu **Schaardeich** belegenes, zu **2 Wohnungen** eingerichtetes

Haus

mit ca. 10 **Aar Garten-**gründen zum Antritte auf Mai **f. J. verkaufen.**

Kausliebhaber werden ersucht, sich am

Mittwoch, 13. d. M.,

Nachm. 5 Uhr,

in **Lühens** Wirthshaus zu Schaar zum Unterhandeln einzufinden zu wollen.

Neuende, 1. Juli 1887.

S. Gerdes,
Auktionator.

Beste u. billigste Bezugsquelle!

Das Bettfedern-Lager

W.A. Sonnemann

in **Ottensen** bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 9 Pfund)

neue Bettfedern für 0,60 Pfg. pr. Pfd.

bessere Sorte " 1,20 " "

Halbdaunen " 1,50 " "

prima Halbdaunen " 1,80 " "

reine Daunen nur 2,50 " "

Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5

pCt. Rabatt. Inlette zu einem großen

Bett, Decke, Kissen, Unterbett u.

Pfuhl garantiert federdicht, fertig ge-

näht, nur 14 Mk.

Sicherer Schutz gegen Mottenfraß.

Totale Vernichtung der Fliegen,

Flöhe etc.

Radicale Ausrottung der Schwaben,

Kissen etc.

Vollständige Befreiung der Haus-

thiere, Pflanzen etc. von allem Un-

geziefer

erreicht man nur durch

Andel's weltberühmtes

überseeisch-Pulver.

Von allen bisher bekannten Mitteln

hat sich Andel's Pulver als das

beste bewährt, es ist vollständig gift-

frei und daher für Menschen und

Thiere vollkommen unschädlich.

In **Wilhelmshaven** echt zu

haben nur bei **Richard Leh-**

mann.

Mit Vergnügen bezeuge ich, daß

Andel's überseeisch-Pulver unbedingt

sowohl Schwaben wie Motten, als

auch Wespen, Fliegen und alle

Pflanzenmilben tödtet und muß ich

dabei zugeben, daß man mit wenig

Pulver weit kommt.

Kemnscheid-Strichinghausen.

Frau Sassenleber.

Ich bescheinige hiermit, daß ich

Andel's überseeisch-Pulver mit großem

Erfolge gegen Fliegen, Wespen, Bie-

nen, Acreisen und Schwaben ange-

wandt habe.

H. Schulz.

Ich habe Andel's Pulver gegen

Schwaben gebraucht und durchschla-

genden Erfolg erzielt, andere Pulver

waren ganz wirkungslos.

Leipzig.

C. G. Vange, Conditorei.

Fertige Särge

und **Leichenbekleidungs-Gegen-**

stände von den billigsten Preisen

an bei

J. Freudenthal, Neubremen,
gegenüber der Schule.



**Deutsche
und englische
Fahr-
räder**
in vorzüglicher
Qualität sowohl
für Erwachsene
als auch für Knaben
empfiehlt unter
sehr angenehmen
Zahlungs-
bedingungen bil-
ligst
Ed. Buss.

Turnschuhe

in allen Nummern

empfiehlt billigst

J. G. Gehrels.

Der bewährteste Schutz für's Leber,

besonders im Sommer, in welchem

bekanntlich durch die Wärme das

Schuhwerk am meisten leidet, ist das

Sozon-Oel

von allen Truppentheilen als bestes

Erhaltungsmittel anerkannt.

General-Vertreter für die Provinz:

Richard Liebsch, Hannover,

Klagemarkt Nr. 4.

Hoppe's

Wanzenotd, in Flasch. à

50 u. 30 Pf.

Rattengift, Vertilgung v.

Ratten und Mäusen in Schacht. à

75 und 40 Pfg. Diese Präparate

sind giftfrei u. haben sicheren, garan-

tierten Erfolg. Allein echt bei **Rich.**

Lehmann, Bismarckstr. 15.

Georg Henke,

Dekorationsmaler,

Grenzstrasse Nr. 26,

empfiehlt sich zur Ausführung aller

Art Maler-Arbeiten, als: Decken,

Wand- und Theater-Decorationen,

Intarir-Malerei, Holz- und Mar-

mor-Imitationen in naturgetreuer Aus-

führung, sowie aller Arten Lackir- u.

Anstreicher-Arbeiten.

Courante Bedienung. Neelle Preise.

Ichthyol - Seife

von **Bergmann & Co., Frankfurt**

a. M. und Berlin,

wirkfamstes Mittel gegen Nerven-

rheumatische und gichtische Leiden,

Podagra, sowie gegen Flechten, Haut-

auschläge etc. Vorräthig à Stück

60 Pf. bei **Ludwig Janssen.**

Zu vermieten

zum 1. August eine freundliche

Oberwohnung. Näheres bei

Aug. Hoffrichter, Neubremen.

Zu vermieten

eine **Ober- und eine Unterwoh-**

nung von 3 resp. 4 Zimmern,

ferner zwei unmöblirte Zimmer auf

sofort oder zum 1. August.

Joh. Beltman, Grenzstraße 53.

Zu vermieten

ein **möblirtes Zimmer.**

Lothringen 64, parterre.

Zu vermieten

eine **Unterwohnung**

sofort oder zum 1. August bei

J. Freudenthal,

Neubremen, gegenüber d. Schule.

Zu vermieten

zum 1. August eine kleine **Ober-**

wohnung an kinderlose Leute.

L. Ennen, Kopperhöörn.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein gut möbl.

Wohn- und Schlafzimmer.

L. Biewig, Kajernenstr. 1.

Zu vermieten

Für einen anständigen Herrn

freundliche **Wohnung, Stube**

und Schlafstube, in der inneren

Stadt zum 15. Juli zu vermieten.

Auskunft ertheilt die Exp. d. Bl.

**Maschinenfabrik,
Metall- und Eisen-
gießerei
A. Heinen in Varel.**

**CHOCOLAT
Suchard**
VERFEINIGT VORZÜGLICHSTE
QUALITÄT MIT MASSIGEM PREISE

Niederlage bei **Gebr. Dirks.**

Baugewerkschule in Oldenburg

i. Gr. Winter-Semester 2.

Nov.—30. März. Pensionat.

Director **G. Hermes.**

Vorzüglich als sicherer Schutz

gegen Motten und Vernichtung aller

Wanzen, Flöhe, Fliegen, Küchen-

fäher ist **Germann's Mortéin.**

Packet 50 und 20 Pf. bei **Rich.**

Lehmann, Bismarckstr. 95 und 28.

Lüdicke, Roonstraße 95 und 28.

Morisse, Roonstr. 75 sowie bei

R. Segeler, Marktstr.

Dr. Upmanns

Blumen-Fett-Seife

fortirt in 5 Gerüchen, ohne jede

Schärfe und sparsam im Verbrauch,

ist zu haben à Mk. 1 per Packet bei

L. Janssen, Roonstraße, Rich.

Lehmann, Neuhappens.

An- und Rückkauf

von neuen u. getragenen Klei-

dungsstücken, Betten, Teppich-

en, Uhren, Gold- und

Schmucksachen u. s. w. von

F. Krüger,

Bel fort, Unterstraße.

An- und Verkauf von getra-

genen Kleidungsstücken, Möbeln,

Betten und **Teppichen.**

Frau Ruche,

Neuhappens, Altestraße 3.

Gin

zuverläss. Mädchen

für Küche u. Haus sucht z. 1. August

Frau **Gloster, Roonstr. 102.**

Zu verkaufen

zwei **Boote.** Näheres bei

L. Ennen, Kopperhöörn.

Patentirt in 12 Ländern.

Passende Stiefel

System **Frohn Brinck & Co.**

Jeder Fuß wird in der im Stiefel einzunehmenden

Stellung geformt und darnach der Leisten mittels

Maschine copirt, worüber jede Art Schuhwerk

bequem und elegant von mir hergestellt wird.

J. G. Gehrels, Wilhelmshaven.

Aborte und Müllgruben

werden sauber und bei billigem

Preise gereinigt.

L. Ennen, Kopperhöörn.

Patent-Malzbrod,

in 1 und 2 Pfund Gewicht,

à Stück 20 und 40 Pfg.

empfiehlt

W. Karsten,

Bäcker-Reister,

Kopperhöörn.

Logis

für 2 junge Leute.

Neuestraße 11.

Hotel „Butjadinger Hof“

Varel.

Großfeine Biere sowie kalte und

warne Speisen zu jeder Tageszeit.

Geschützter Garten u. Kegelbahn.

D. Stechmann.

Das

Möbel-, Spiegel- und fertige

Polsterwaren-Geschäft

von

F. DIEZ,

15 Roonstraße 15

hält sich bei vorkommendem Bedarf

bestens empfohlen.

Peix Pianinos
Bremerhaven.
Billigste Bezugsquelle.
Fabrikpreise. Ratenzahlung.
Garantie 5 Jahre.
Preisourant franco & gratis.

G. Müller,
approb. Zahn-Arzt,
Roonstraße 101.
Sprechst.: 8—12, 2—7.

Rhein-Wein, eigen. Gewächs, rein, kräftig

weiß à Pfr. 55 u. 70 Pfg., 100

90 Pfg. von 25 Pfr. an unter Radonname

von **J. Wallaner, Weinbergbesitzer, Kreuznach.**

Damen-

Cibilo
 Flüssiger Fleischextract
 Fester Fleischextract
 Max Koch
 Braunschweig

General Depôt für Nord u. Mitteld. u. Sächsisch. Hoflieferant. Conservenfabrik.

Zu haben bei den Herren:
Ludwig Janssen. Gebr. Dirks.
C. J. Behrends.
Carl Arning. Adolf v. d. Ohe.

Hôtel Burg Hohenzollern.
 Heute Sonntag:
Große öffentliche Tanzmusik.
 W. Borsum.

Kräftig und nachhaltig wirksamer als alle bekannten Stajlquellen ist unser
nervenstärkendes Eisenwasser
 Phosphorsaurer Kalk, Eisenoxydul,
 gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Unregelmäßigkeit im Frauenleben, Nervenleiden und Schwächezustände blutarmer Personen, ohne besondere Rücksicht in jeder Jahreszeit anwendbar. 25 1/8 Fl. 6,75 Mk. excl. Flasche, frei Haus, Bahnhof.
 Anstalt für künstliche Mineralwasser u. destill. Wasser.
Wolf & Calmberg, Berlin, Tempelhofer Ufer 22.
 Niederl. in Wilhelmshaven bei **Gebr. Dirks.**

Specialität.
 In Folge niedrigeren Ablaufs der am vorgestrigen Tage in Amsterdam stattgefundenen
Kaffee-Auction
 habe auch meine Preise um 5 bis 15 Pf. ermäßigt und offerire in nur reineschmeckender und reeller Waare:
Campinas-Kaffee 120 Pf., gebrannt 150 Pf.
Java-Kaffee 130 Pf., gebrannt 160 Pf. per 1/2 Kilo, bis zu den feinsten Qualitäten.
 Wilhelmshaven-Belfort, den 30. Juni 1887.
C. J. Arnoldt.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft
 eingetr. Genossenschaft in Stettin
 gewährt Darlehen auf städtischen und ländlichen Grundbesitz, auch hinter der Landschaft zur zweiten Stelle zu günstigen Bedingungen und hat mich beauftragt, ihr Anträge aus den Provinzen Hannover und Westfalen einzureichen. Alles Nähere durch
Carl Ad. Schmid, Bankgeschäft, Hannover.
 Comptoir: Ludwigsstr. 12b.

Brenz. Lotterie-Loose
 zur Hauptziehung 176. Pr. Lotterie (Ziehung vom 26. Juli bis 13. August 1887 mit 65,000 Gewinnen, Hauptgewinn 600,000 Mk. baar) versendet gegen Baar: Originale: 1/1 à 200, 1/2 à 100, 1/4 à 50, 1/8 à 25 Mk., ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen: 1/16 13, 1/32 6,50, 1/64 3,25 Mk.
Carl Hahn, Lotterie-Geschäft, Berlin SW., Neuenburgerstraße 25, (gegründet 1868.)

Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt
 in Hannover.
 Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, 1878 errichtete, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Versorgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1886 wurden versichert 19 314 Knaben mit Mk. 21 600 000 Kapital — gegen 16 678 Knaben mit Mk. 18 425 000 Kapital im Jahre 1885. Status Ende 1886: Versicherungskapital Mk. 71 500 000; Jahreseinnahme Mk. 4 500 000; Garantiemittel Mk. 10 000 000; Invalidenfonds Mk. 83 000; Dividendenfonds Mk. 423 000. Prospekte zc. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Anträge nimmt entgegen
B. Denninghoff jun.

Garten-Etablissement
 Burg Hohenzollern.
 Dem geehrten Publikum halte ich meinen eleganten und geschickt liegenden
Gesellschafts-Garten
 zu geneigtem Besuch bestens empfohlen. — Der Garten und das Buffet desselben ist von früh bis Abends geöffnet.
 Bier stets frisch vom Faß. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Prompte Bedienung.
 Achtungsvoll
W. Borsum.

Heinr. Müller
 Moon- und Friedrichstraßen-Gäß.
 Reichhaltiges Lager von
 Juwelen, Gold-, Silber- und Messingwaaren.
 Werkstatt
 für Juwelier-, Gold- und Silberarbeiten, Gravirungen, Reparaturen zc.
 Billigste Preise! Strengste Reellität!

Prima Hamburger Feigen-Caffee
 mit Garantie rein aus best. arom. orient. Feigen fabricirt, best. Zusatzmittel zu Bohnen-Caffee, pr. 2 60 Pf. — 10 Pf. 2,75, 19 Pf. 4,75 franco reg. Nachh.
 Altona-Hamburger Dampf-Caffee-Fabrik
E. H. Schulz, Altona b. Hamburg.

Einen in einem guten Zustande befindlichen
Korbwagen,
 der mit wenigen Kosten sich als Geschäftswagen würde einrichten lassen, habe ich wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen.
 Hooftel, den 6. Juli 1887.
Hinrich Iken.

Das bedeutende
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern für 60 Pf. das Pfd., vorzüglich gute Sorte 1,25 Pf., prima Halbdaunen nur 1,60 Pf., prima Ganzdaunen nur 2,50 Pf. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Abnahme von 5 Pfd. 5 pCt. Rabatt. — Umtausch gestattet.
 Prima Inlettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen und Pfahl), garantirt federdicht, zusammen für nur 14 Mark.

Zum 1. August eine Oberwohnung zu vermieten.
 Marktstraße 35.

Fliegenpapier, Fliegenleim, Fliegenpulver,
 sowie
 Zerstäuber zu bestem
 empfiehlt
Rich. Lehmann.

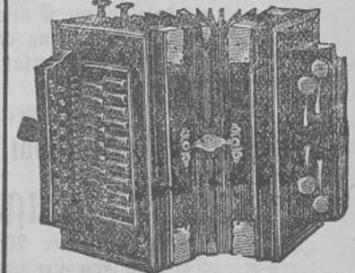
Zu vermieten
 zum 1. August oder früher eine geräumige freundliche
Wohnung
 in meinem Hause, Altestraße Nr. 8, I. Etage.
H. T. Ewen.
 Preussische Lebens-Versich.-Actiengesellschaft
 Haupt-Agentur:
J. Braunschweiger,
 Grenzstraße 30.

Monogrammpapier
 in allen Buchstaben empfiehlt
Johann Focken,
 Rothes Schloß 95.

Wilhelmshavener Begräbniskasse.
 Selbige bietet unter den günstigsten Bedingungen den Mitgliedern das am Platz möglichst anständige Trauergefolge nebst freiem Leichenwagen I. Klasse. Anmeldungen zum Beitritt obiger Kasse werden entgegengenommen von den Herren: **Kalkloesch, Belfort, Werftstraße Nr. 4, Specht, Dörfriesenstraße Nr. 8 und Tschuffe, Dörfriesenstraße Nr. 20,** woselbst auch Statutenbücher in Empfang genommen werden können.



Nimm die Zeit beim Schopf.
Zwei- und Dreiräder
 für
Erwachsene und Kinder
 aus den berühmtesten in- und ausländischen Fabriken zu den billigsten Tagespreisen empfiehlt
Bernh. Dirks.
 Gebe Velocipeden auf Abschlagszahlung ab; auch steht ein Zweirad zum Erlernen zur Verfügung.



Harmonikas
 empfiehlt
W. Weidemann,
 Bismarckstr. 60.

Bremen.
 Nach langer Thätigkeit an der Kölner Augenhellanstalt, sowie an der Kgl. Universitäts-Augenklinik zu Breslau habe ich mich hier **Löningsstraße 16,** als
Augenarzt
 niedergelassen und eine Klinik eingerichtet.
Dr. Decker.
 Sprechstunden: Von 9 bis 10 für Unbemittelte unentgeltlich. Von 11 bis 1 u. 3 bis 4 Uhr, Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
 Reserv. = Sprechstunden nach vorheriger Verabredung.

Bettfedern- & Daunen-Grosshandlung
 von **Bangemann & Co.**
 Hannover, Goethestrasse 4,
 Größtes Lager aller Sorten gereinigter Bettfedern und Daunen.
 Versandt an Private.
 Preisbücher auf Wunsch gratis und franco.

Toilette-Abfall-Seife
 per Pfd. 60 Pf.
Glycerin-Transp.-Seife
 per Pfd. 70 Pf.
 in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Ludwig Janssen.

Geschäfts-Gröffnung.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage hier selbst
Bismarckstraße Nr. 6

ein
**Manufactur-Waaren-, Herren-
 und**

Knaben-Garderoben-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich durch sehr billige Einkäufe die denkbar billigsten
 Preise zusichere, bitte ich bei Bedarf um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

H. F. Peper.

Neuhappens, den 8. Juli 1887.

**1886 er
 grosse Bosnier**

Pflaumen

(prachtvolle ges. Frucht)

90 bis 100 aufs Pfund.

Pro 1 Pfund 25 Pf., pro 5 Pfd.

à 20 Pf., bei Säcken Mk. 19 per

100 Pfd. incl.

Ludw. Janssen.

Nur 5 Mark

kosten

**Damen-
 Beng-Stiefel**

bei

J. G. Gehrels.

Badeschuhe

für Herren & Damen,

Lontaine-Schuhe

in weiß und blau

empfehlen

J. G. Gehrels.

Mein reichhaltiges

**Cigarren- und Tabaks-
 Lager**

bringe in empfehlende Erinnerung.

Bei Abnahme von 1/10 Kiste ent-

sprechender Rabatt.

J. Roeske,

Königstr. 57 und Gökertstr. 14.

Prima grosse neue

Smder

Voll-Heringe

empfehlen

C. J. Behrends.

Fertig in Del geriebene

Farben,

gek. Leinöl, Siccatisf,

Cerpenfinöl,

Lacke & Pinsel

empfehlen

C. J. Behrends,

Bismarckstraße 58.

Metall- und Holzsärgen

halte bei Bedarf bestens empfohlen.

Toel & Vöge.

Concert-Anzeige.

Während des Belforter Schützenfestes in meiner aufs Beste
 decorirten **Concert-Halle** auf dem **Festplatze** täglich
 Auftreten der aus **gänzlich neu engagirten Mitgliedern**
 bestehenden

Concert-Gesellschaft

Büsing aus Oldenburg.

5 Damen und 2 Herren.

Leitung: Herr Capellmeister **Albert Denkmann.** — Auftreten

von Spezialitäten 1. Ranges.

Wendland.



Als bewährteste Nähmaschi-

nen empfehle

Frister & Rossmann's

Näh-

Maschinen

(System Singer)

hochartig.



Phoenix-Rundschiffchen-Nähmaschinen

in beiden Systemen sowohl für Familiengebrauch als auch für gewerb-

liche Zwecke.

Bei billigster Berechnung liefere die Maschinen auch mit Knopf-

lochapparat; Hierstich-, Stopf- und Sticapparets stets vorrätig.

Ferner empfehle: **Glastic-, Säulens- und Sattlerpech-**

draht-Nähmaschinen (Fabrikate: Koch und Mansfeld).

Langjährige reelle Garantie. Unterricht gratis.

Abschlagzahlungen gestattet.

Roonstr. 84a. **Chr. Goergens,** Roonstr. 84a.

Louis Rath aus Bremen

hält seine

Schmalz- & Butterkuchen-Bäckerei

zum diesjährigen

Schützenfest bestens empfohlen.

Stand: **vis-à-vis dem Schützenhaus.**

Leinen, Drell-, Damast- u. Wäschegeschäft

von

H. Raabe jun.,

Brake a. d. W.

Meinen geehrten Kunden und Gönnern die
 ergebene Anzeige, daß ich von jetzt ab meine Ge-
 schäftsreisen in gewohnter Weise wieder machen
 werde.

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen
 bestens dankend, bitte ich, mir dasselbe auch ferner
 erhalten zu wollen. Ich werde bestrebt sein, das
 bisherige Geschäftsprinzip: „Nur gute durable
 Waare und streng reelle Bedienung“ auch ferner
 hoch zu halten und zeichne

hochachtend

H. Raabe jun.

**Wilhelms-
 havener**



**Schützen-
 Verein.**

Programm

für das

Schützen-Fest

am 10., 11. und 12. Juli 1887.

Erster Festtag: Morgens 6 Uhr: Reveille; 11 Uhr: Versammlung
 der Schützen im Vereinslokal und 1/2 12 Uhr: Abmarsch (im Verein
 mit den eingetroffenen auswärtigen Schützen und Festgenossen) nach
 dem Festplatze durch die Stadt, wie in früheren Jahren. Ein-
 weihung des neuen Schützenhauses. Um 1/2 2 Uhr: Gemeinschaf-
 liches Diner im festlich geschmückten Schützenhause, an dem sich auch
 Nichtschützen betheiligen können. Couvert 2 Mark; um 3 Uhr
 Beginn des Königs-Schießens und Prämien-Schießens, angezei-
 gert durch einen Kanonenschuß, Schluß 7 Uhr; Proclamirung des
 Königs, Umzug über den Festplatz und zurück nach dem Schützen-
 hause; Nachmittags: Volksbelustigungen; 3/2 Uhr: Concert im
 Schützenhause; Abends 8 Uhr: Anfang des Schützenballes
 doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Zweiter Festtag: Nachmittags von 2—6 Uhr: Prämien-Schießen
 Nachmittags 3 Uhr: Volks-Belustigungen, Concert, Kinder-Ver-
 gnügen und Kinder-Ball im Schützenhause; Abends 8 Uhr: Schützen-
 Ball bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Dritter Festtag: Um 2 Uhr Nachmittags: Versammlung der
 Schützen im Vereinslokal und Ausmarsch nach dem Festplatze
 um 3 Uhr: Beginn des Prämien-Schießens, Schluß des Schießen
 7 Uhr; darnach: Umzug über den Festplatz und Begleitung der
 Schützenkönigs nach dem Schützenhause; Nachmittags: Volks-
 lustigungen; von 3 Uhr ab: Concert im Schützenhause wie an den
 beiden ersten Tagen; um 8 Uhr Abends: Anfang des Schützen-
 Balles bei doppelt besetztem Orchester. Essen à la carte.

Anmerkung. Das das Schützenhaus besuchende Publikum zahlt
 für jedes Concert 0,20 Mk., für die Betheiligung am Ball für jeden
 Ballabend 3 Mk. und hat den Anordnungen des Vorstandes und des
 Vergnügungs-Comitees in jeder Beziehung Folge zu leisten.

Der unterzeichnete Vorstand beehrt sich, auswärtige Schützen, sowie
 ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum hiermit zur Theil-
 nahme am Feste ganz ergebenst einzuladen.

Der Vorstand des Wilhelmshavener Schützenvereins.

Bei Bedarf bitte sich meines großen Lageres zu



Oefen,

Kochmaschinen, Waschkessel

Gossensteinen etc.

gütigst erinnern zu wollen.

Bernh. Dirks.

Schützen-Hüte.

Den für das IX. Deutsche Bundes-Schießen in Frankfurt

am Main von der Bekleidungs-Kommission gewählten

Deutschen Schützenhut

liefere ich in vorschriftsmäßiger Form und Ausstattung zum Preise von

5 Mark in nur ganz guter Waare.

Etwasige Bestellungen erbitte baldigst.

Magnus Schlöffel, Kürschner,

Belfort, Werftstraße.



H. Thomssen,

Schuhmacher,

Mittelstraße Nr. 12.

Anfertigung aller Art Schuh- und Stiefel-Waare

nach Maß.

Reparaturen schnell und billig.

Mein Lager fertiger

Schuhwaaren

ist durch neue Zuforderungen completirt.

Empfehle **Damenstiefel** und **Promenadenschuhe**, **Serren-**

stiefel, **Serrenzug-** und **Schnürschuhe**, sowie **Kinderstiefel**

in großer Auswahl.

Th. W. Lübben,

Roonstraße 104.